

Das Volk.



Die Zeitung „Das Volk“ erscheint an jedem Wochentage abends. Bestellungen sind bei dem entsprechenden Postamt (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim Landbriefträger anzubringen. Bestellungen für Siegen nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis vierteljährlich für die Stadtabonnenten M. 1,25 frei ins Haus 40 Pfg. mehr, für alle Postabonnenten M. 1,35 frei ins Haus 40 Pfg. mehr.

Siegen:
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18.
Fernsprech-Anschluß Nr. 205.

Berlin:
Agentur: NW Klopffstraße 7.
(D. v. Derken.)

Durch die Zeitung „Das Volk“ finden Anzeigen weitest Verbreitung im tauffähigen Publikum des ganzen Reiches. Preis der 5 gefalteten Zeilen für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen 10 Pfg.; für das übrige Reich 25 Pfg. Aufträge sind gefälligst der Geschäftsstelle oder durch ein Anzeigen-Vermittlungsgeschäft zu erteilen.

Politische Wochenschau.

In Bonn haben die Katholiken wieder einmal große Heerschau gehalten und ihre Jahresversammlung so imposant gestaltet, wie keine andere Partei es fertig bringt. Die Sozialdemokraten bringen ja auch recht gut besuchte Tagungen zu Stande. Aber der Inhalt ihrer Versammlungen ist Zank und Streit. Auf dem vorjährigen sozialdemokratischen Parteitag haben sie sich untereinander mit einer Leidenschaft befehdet und beschimpft, wie sie sonst kaum von erbitterten Gegnern gezeigt wird. Die Katholiken dagegen sind einig. Oder wenigstens haben sie Disziplin genug, nach außen hin den Schein der Einigkeit zu wahren.

Der Leitartikel in Nr. 212 dieses Blattes hat nun bereits in etwas darauf hingewiesen, wodurch die Katholiken ihre Machtposition im öffentlichen Leben des deutschen Reiches erlangt haben, und auf welchen Gebieten sie auch von unserer Seite Anerkennung verdienen. Es ließe sich dem noch manches hinzufügen. Zum Beispiel: Wer fordert es nicht zu Vergleichen auf, wenn er die Art und Weise sieht, wie der Vorkämpfer des Heinegesetzes auf katholischer Seite, Herr Roeren, behandelt wird, und auf evangelischer Seite Stöcker? Roeren wird stürmisch begrüßt, gefeiert, und im Kampf von seinen Konfessionsgenossen gefördert und getragen. Stöcker dagegen, der mit gleicher Energie, und vielleicht noch größerer Sachkenntnis parlamentarisch die Forderungen christlicher Sittlichkeit vertreten hat, hat unseres Wissens bisher nicht die mindeste öffentliche Anerkennung gefunden. Widerwille, feiges Preisgeben, Kälte sind eben nur allzuoft das Schicksal evangelisch-christlicher Politiker.

Wenn wir aber der Wahrheit die Ehre geben, und es für weit richtiger halten, den Kampf gegen Rom positiv, durch Entwicklung evangelischen Glaubens und evangelischer Liebe zu führen, als durch Scheltwort und Kritik, weil am letzten Ende nicht die Kritik, sondern die Kraft entscheiden wird, so können wir doch nicht schweigen an denjenigen Neuerungen des Katholizismus vorübergehen, die der Wahrheit nicht entsprechen. Wir lassen Uebertreibungen und Eigenlob aller Art auf sich beruhen. Klappern gehört zum Handwerk, und es giebt auch andere Parteien, die dieser Verführung erliegen. Wir reuen uns auch nicht auf, wenn unerfüllbare Forderungen erhoben werden, wenn z. B. Herr Dasbach fordert, daß aller Religionsunterricht in den Schulen nur von Geistlichen erteilt werden soll. Das wird ebensowenig geschehen, wie Rechtsanwält Fehrenbach aus Freiburg i. B. es erleben wird, daß der Katholizismus in der Wissenschaft führende Rollen übernimmt. Aber den schärfsten Widerspruch fordert es heraus, wenn katholische Redner aus Opportunitätsgründen ihr eigenes Prinzip verleugnen und evangelische Erregenschaften als etwas Katholisches oder auch nur katholisch Zulässiges erscheinen lassen. Was soll es z. B. heißen, wenn Pfarrer Wurm die Forderung „Freiheit des Gewissens“ erhebt? Luther hat der Welt die Gewissensfreiheit gebracht und wegen dieses evangelischen Prinzips, das die Welt erobert hat, wird er bis heute von den Katholiken bekämpft. Katholisches Prinzip dagegen ist: Freiheit für die Katholiken, Zwang für die anderen. Pius IX. hat im Syllabus diejenigen ausdrücklich verflucht, die da sagen, daß es Unrecht sei, in Glaubenssachen Gewalt zu brauchen. Und Leo XIII. hat am 19. August d. J. damit dieses Prinzip nicht in Vergessenheit gerate, an den Generalvikar von Rom einen Brief gerichtet, worin er beweglich klagt, daß evangelische Geistliche, „die verdammenstwertsten Grundtatsachen der Heiligkeit“, das heißt das freie Evangelium von der Gnade Gottes in Christo, den Italienern bringen, und vor allem, daß dies „unter dem Schutz der Gehege“ vor sich gehe. Der Papst verlangt also die alten Gehege des Kirchenstaates zurück, nach denen jeder evangelische Christ als Verbrecher dem weltlichen Gesetz verfiel. Angefichts dieses kaum vier Wochen alten päpstlichen Briefes, der das mittelalterliche Prinzip in voller Klarheit aufstellt, haben die Redensarten des Vater Wurm von der Gewissensfreiheit wenig Bedeutung. Und wenn ein berebter Dominikaner, der den Katholikentag besonders huzureißen wußte, zwar die fremdliche Gefinnung aussprach, daß er gegen die gläubigen Protestanten nichts im Schilde führe, zugleich aber das Ideal eines „im alten Glauben geeinten Deutschlands“ aufstellte, so wissen wir zwar Gewissensfreiheit unsererseits stets zu schätzen und zu erwidern, aber wir wissen auch, daß wir für die Wohlfahrt des Bonifatius-Bereichs die Augen offen und das Schwert trocken zu halten haben. Was wiederkehren will und auch in Bonn das Haupt so hoch erhoben hat, ist nicht mehr und nicht weniger als das kirchliche Mittelalter mit allen seinen Vorurteilen. Und was wir zu verteidigen haben, sind die unschätzbaren Güter der Reformation, die Rechtfertigung aus dem Glauben, die immer neue Korrektur der kirchlichen Entwicklung an den ältesten Urkunden des Christentums und das unveränderliche Menschenrecht, in dem Glauben zu leben und zu sterben, den man für den rechten erkannt hat.

Diese Güter, auf denen der Fortschritt der Menschheit beruht, sind es wert, daß wir alles dafür einsetzen. Solange wir daran festhalten, wird die Führung in der Menschheitsentwicklung uns immer zufallen. Aber sie verpflichten auch; sie zwingen uns, den konfessionellen Kampf, soweit er nun einmal geführt werden muß, niemals mit niedrigen oder unedelmütigen Waffen zu führen, sondern ihn auf der Höhe grundsätzlicher Klarheit und evangelischer Nächstenliebe zu halten, die nicht verlegen, sondern überzeugen will. Dazu mag auch der jüngste Katholikentag uns Antriebe und Sporn sein. Und die gesplitteten evangelischen Kräfte möge er lehren, daß nur Einigkeit stark macht, und daß Einigkeit in der Freiheit das hohe Ziel sein muß, dem wir nachstreben.

Und noch eine andere Partei hat Parteitag gehalten, freilich einen solchen, der das Bild recht erheblicher Uneinigkeiten darbot: die deutsch-sozialistische Reformpartei. Die Meinungsverschiedenheiten in dieser Partei haben sich so weit

entwickelt, daß es zur Spaltung gekommen ist. Die besseren Elemente sind unter Führung der Herren von Liebermann und Raab ausgeschieden und wollen sich neu konstituieren. Diese ausgeschiedenen Kreise sind aber diejenigen, die uns Christlich-Sozialen äußerst nahe stehen, zum Teil in allen wesentlichen Fragen des politischen Lebens mit uns übereinstimmen. Die zurückgebliebenen sind eine bunte, innerlich uneinige Gesellschaft, zum guten Teil stark demokratisch. Wenn die Deutsch-Sozialen mehr die Fürsorge für den Mittelstand, die Christlich-Sozialen mehr die Sorge um den Arbeiterstand betont haben, so ist das kein Gegensatz, der ausschließt, sondern es handelt sich um Richtungen, die sich ergänzen. Obnehin gehen der kleine Mittelstand und der Arbeiterstand oft unmerklich ineinander über. Was aber beide Parteirichtungen einigt, ist eben das, daß sie beide Volkspartei sein wollen, und zwar Volkspartei, die Christentum und Königtum im Parteiprogramm voranstellt. Wir wünschen sehr, daß die neue Parteibildung einen Delegierten auf unseren christlich-sozialen Parteitag nach Wehlar sendet, um ein thunlichst verträgliches Vorgehen für die Zukunft, speziell für die nächste Wahlbewegung zu verabreden.

In Wien ist endlich das schon vor längerer Zeit geschlossene Abgeordnetenhaus aufgelöst worden, und Neuwahlen sind ausgeschrieben. Eine wesentliche Veränderung der Lage wird aber kaum als Folge dieser Maßregel zu erwarten sein. Vielmehr kann sich die Lage in Oesterreich niemals, solange die Regierungen eine vorsichtige, tastende Politik treiben, die es mit niemandem verderben will; besser kann sie sich nur, wenn einmal rücksichtslos deutsche Politik im offenen Gegensatz gegen alle fidejussorischen Bestrebungen gemacht würde. Aber wer soll sie machen? Die eisernen Hände, die dazu nötig wäre, hat sich bisher nicht blicken lassen.

Ueber die chinesische Frage ist heute wenig, und nur soviel zu sagen, daß die militärische Aktion beendet scheint. China ist offenbar geneigt, so bald als möglich Frieden zu schließen, von nemmenswerten Widerstand ist nicht mehr die Rede. Die Rückkehr der Regierung nach Peking scheint nur Frage der Zeit und die Hingung-Tschang erscheint als die gegebene Persönlichkeit für bevorstehende Unterhandlungen. Weniger günstig steht es offenbar mit der Einigkeit unter den Mächten. Den Russen ist das befehlende Maß der vorbandenen Uebereinstimmung noch zu groß gewesen, und sie haben mit dem Vorschlag, jetzt schon Peking zu räumen, einen Zankapfel unter die Mächte geworfen, und vor allem eine Maßregel aufs Tapet gebracht, deren Ausführung sich wesentlich gegen Deutschland richten würde. Zum Glück widerspricht aber der Vorschlag so sehr dem gesunden Menschenverstand, daß er selbst bei den Feinden des deutschen Reiches energischem Widerstand begegnet. Man kann also zum diplomatischen Geschieß des Herrn von Bülow das Vertrauen haben, daß er die Schwierigkeiten der Lage überwinden und Niederlagen vermeiden wird.

Was das Mißtrauen der Mächte gegen uns wachgerufen hat, ist übrigens klar erkennbar. Man kann nur hoffen, daß die Fehler der Vergangenheit in Zukunft nicht wiederholt werden.

Die Wirren in China.

Die politische und militärische Lage in Peking hat in den letzten Tagen eine wesentliche Veränderung nicht erfahren. Nach einer Meldung aus Taku vom 12. September begannen die Russen mit der Räumung der Gegend um Tientsin und fangen an, den Abzug der Truppen vorzubereiten, unter Herabsetzung der Schwierigkeiten für die Verpflegung im Winter. Eine „Times“-Meldung aus Peking vom 4. ds. Mts. besagt folgendes: Bei der letzten Zusammenkunft der Befehlshaber der internationalen Truppen teilte der russische General mit, die Zahl der während des Winters zurückbleibenden Truppen werde 15,000 betragen. Der deutsche Befehlshaber erklärte, die Zahl der deutschen Truppen werde die gleiche sein. Der japanische General sagte, Japan beabsichtige, 22,000 zurückzubehalten. Der englische Kommandierende konnte keine Erklärung abgeben.

Wir verzeichnen heute die folgenden Drahtmeldungen:

Tokio, 13. Sept. Aus Taku wird vom 13. d. gemeldet: Bald nach der Einnahme von Peking zogen sich die in Peking und in der Nähe von Peking befindlichen chinesischen kaiserlichen Truppen zurück, die Boxer blieben aber am Tientsin herum. Die Einnahme von Tientsin, südlich von Peking, haben um eine provisorische Verwaltung und 1000 Japaner Truppen zur Unterdrückung der Boxer. Darauf verließen am 8. September die Alliierten in Stärke von 3000 Mann Tientsin, um gegen die Boxer vorzugehen. Es wird berichtet, daß der Kaiser Puanglu zu seiner provisorischen Residenz machte, aber der Hof ist bereit, nach Schanghai zu flüchten, falls dies durch die Umstände nötig werden sollte.

Paris, 14. Sept. Die Agence Havas meldet aus Schanghai vom 14. ds.: Li-Hung-Tschang tritt heute seine Reise nach Peking an.

Washington, 13. Sept. Man glaubt hier, daß die Mächte in der Chinafrage zu einer Verständigung kommen durch Kommissare, die auf gegenseitiger Basis Kompensationen für gewisse Arten der vergangenen Freveltthaten festsetzen können und daß so zur schließlichen Regelung der Angelegenheit ein guter Schritt vorwärts getan werden kann. Wenn indessen der Versuch, die Einigkeit der Mächte in der Aktion zu sichern, nicht erfolgreicher ist als jener betreffend die Räumung Peking, so werden die Vereinigten Staaten ihre eigenen Interessen wahrnehmen und ihre eigenen Kommissare ernennen, die direkt mit den chinesischen Kommissaren sich in Verbindung setzen werden. Schaffie ist bereit und erwartet Instruktionen von Washington, um den Marsch nach der Küste anzutreten.

Shanghai, 12. Sept. Die nach Peking bestimmte militärische Expedition ist am letzten Freitag von Peking abgegangen; eine andere Expedition verließ Tientsin, um die Boxer im Gebiet südwestlich von der Stadt zu zerstreuen.

London, 14. Sept. Die Morningpost meldet aus Peking vom 31. Aug.: Als die Mandschu-Minister gestern die Gesandtschaften besuchten, um für die Wiederherstellung der Ordnung in der

Stadt und dem Palaste zu danken, wurden sie in der deutschen Gesandtschaft nicht empfangen.

Der Krieg in Südafrika.

Wir haben an dieser Stelle wiederholt über die gewaltsame Austreibung zahlreicher Deutscher aus Pretoria und Johannesburg berichtet. Daß man die Leute Knall und Fall, wie sie gingen und standen, aufgegriffen, wie Verbrecher ins Gefängnis geworfen, in schmutzigen Viehwagen ohne Nahrung und Schutz gegen die Kälte weggeschleppt hat, daß sie unterwegs von der Menge verhöhnt und beschimpft wurden, das alles muß jeden Deutschen empören und erbittern. Noch viel demütiger für uns ist aber die Nachricht, daß englische Offiziere an den zur Abfahrt bereiten Zügen entlang gegangen seien mit der Frage: „Irgend ein Franzose hier?“ und daß jeder Franzose noch im letzten Augenblick freigelassen sei. Dies zeigt ja, daß die englischen Behörden sich ihrer empörenden Rohheit, der Verletzung des Völkerrechtes voll bewußt waren, die sie sich gegen Deutsche glauben erlauben zu dürfen, gegen Franzosen aber nicht! Gegen diese Vergewaltigung unserer Landsleute haben nach gleichlautenden Zeitungsberichten die deutschen Konsuln von Pretoria, Johannesburg, East-London und Kapstadt nicht eingegriffen. Wir haben die feste Zuversicht, daß unsere Regierung von den sehnbaren Konsuln Rechenschaft und von den englischen Behörden Gemüthsruhe und Schadenersatz fordern wird.

London, 14. Sept. Eine Depesche Lord Roberts aus Makhado vom 13. d. besagt: General Buller meldet, daß seine Truppen den Spikop vollständig in Besitz nahmen. General Buller fand daselbst Mundvorrat der Buren im Gesamtgewicht von 300.000 Pfund vor und zwar hauptsächlich Reis, Zucker und Kaffee, sowie 300 Kisten Munition. Ein Ingenieurgewerk unter Leutnant Meyrick, welcher unter Bedeckung vom 19. Infanterieregiment einfindet worden war, um die Telegraphenleitung zwischen Makhado und Lydenburg wieder herzustellen, wurde in der Nähe des Punktes, wo die Straße über den Krotodiffus führt, angegriffen. Meyrick und ein Korporal wurden leicht verwundet. Alle Ingenieure fehlten in das nächstgelegene Lager zurück; aber von der Bedeckungsmannschaft traf keine Nachricht ein.

London, 14. Sept. Lord Roberts berichtet weiter aus Makhado vom 13. September: General Hart nahm am 11. September Posthofstroom wieder ein, indem er die Buren durch einen Handstreich überumpelte. Botha wurde durch Krankheit gezwungen, das Kommando an Billoen abzugeben.

Lourenco Marques, 14. Sept. Präsident Krüger ist aus dem Hause des niederländischen Gesandten, Bot, in den Sitz des Regierungsrates übergesiedelt.

Aus der Reichshauptstadt

(Von unserer Agentur.)

Berlin, 13. Sept. Vom Parteitag der deutsch-sozialen Reformpartei und über die Debatte, die der Trennung der Partei vorausging, berichtet die „Staatsbürger-Zeitung“ wie folgt:

Nachdem Abgeordneter Raab den Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit der Fraktion der deutsch-sozialen Reformpartei erstattet, erklärte Zimmermann, die Reformpartei hätte beim Arbeitgeberparagrafen und der lex Heinze die Führung übernehmen müssen, um die idealen Interessen einer deutschen Volkspartei zu wahren. Abgeordneter Bindewald antwortete, daß Liebermann v. Sonnenberg ihn gebührend habe, zur lex Heinze das Wort zu ergreifen, mit den Worten: „Jetzt spreche ich.“ Bindewald erhob gegen den Geschäftsbericht des Abgeordneten Raab den Vorwurf, daß er ungerecht sei. Wenn Raab geschmackvoll erkläre, daß Bindewald zwölfmal gegen die Fraktion gestimmt habe, so sei darauf zu erwidern, daß die Fraktion keine Anschuldigung gekannt hätte. Auch Gräfe und Werner hätten gegen die lex Heinze gestimmt. Diese hat bei den antisemitischen Reichstagsabgeordneten die Beobachtung gemacht, daß sie sich nicht wohl fühlten im Reichstag. Die Gründe dieses Unbehagens seien bei Liebermann von Sonnenberg zu suchen. Es seien Sachen im Reichstag vorgekommen, die allerdings verurteilten, daß die antisemitischen Abgeordneten über die Achsel angesehen werden. Liebermann von Sonnenberg habe bei Mittelfrauenfragen mannigfach die antisemitischen Abgeordneten gequält, zu sprechen, da der konservative Abgeordnete Dertel diese Aufgabe trefflich und in ihrem Sinne leiste. (Pfeife.) So sei es dem Abgeordneten Bindewald ergangen, dem einfach gesagt wurde: „Dertel spricht ja!“ Um dieselbe Zeit habe der Bund der Landwirte mit Liebermanns Einverständnis einen Vorstoß gegen die Städte unternommen. Die Abgeordneten hätten betonen müssen, daß dies Aufgabe der Reformpartei sei. Abgeordneter Gräfe bespricht das Verhalten Liebermanns der Fraktion gegenüber, der Neben verhindern möchte, die der rechten Seite nicht angenehm sein könnten. Zum Beispiel suchte er zu verhindern, zum Börsesteuergesetz und Arbeitswilligengesetz zu sprechen und zur dritten Lesung der Flottenvorlage, bei der die Fraktion leer ausgegangen wäre, wenn nicht er unvorsichtlich das Ansehen der Partei gerettet hätte. Bei solchen Verhalten Liebermanns müsse man alle Lust verlieren, die Initiative zu ergreifen. Deswegen sei auch Abgeordneter Köhler aus der Fraktion ausgetreten. Die Mächte nach der rechten Seite sei mit schuld an dem Niedergang der Partei, sie verhindere jede wahrhafte bürgerliche Bewegung. Abg. v. Liebermann antwortet, daß Gräfe vielmehr bei der rechten Führung suche. Hinter ihm ständen Rheinland, Westfalen, Kurhessen, Thüringen, Braunschweig und die Nordmark. Nachdem schon vorher die Versammlung auf eine Stunde hatte verlagert werden müssen, wurde die Sitzung immer erregter, bis schließlich die Vertrauensfrage im Antrag Reventlow mit 85 gegen 75 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen verworfen wurde. Drei Delegierte schieden.

Mit Liebermann von Sonnenberg erklärten die Vertreter

von 46 Wahlkreisen, u. a. die Abgeordneten Naab und Müller-Ruhhorn ihren Austritt. Diese 46 Wahlkreise liegen in Ost- und Westpreußen, Mecklenburg, Pommern, Schlesien, Hannover, Thüringen, Schleswig-Holstein und der einen Hälfte der Provinz Sachsen.

Die Trennung der deutsch-sozialen Reformpartei hält die „Post“ für das Ende der Partei:

Dass durch den Austritt Liebermanns dieser Partei eine Hauptstütze verloren gegangen ist, wird wohl kaum jemand bezweifeln können, wie es wohl auch vom taktischen Standpunkte aus das richtigere Ziel war, den Anschluss an verwandte Parteien zu suchen. In Wirklichkeit aber bedeutet diese Trennung nichts anderes, als die Vernichtung des fraktionellen Antisemitismus; das wird sich schon bei der nächsten Wahl in Hofeismar-Mittel zeigen.

Die „Staatsbürger-Zeitung“ findet sich mit dem Geschehenen ziemlich leicht ab:

Es lässt sich nicht leugnen, dass derartige Spaltungen stets einen unangenehmen Beigeschmack haben; aber es giebt keine Partei, in der nicht Meinungsverschiedenheiten beständen, nur dass in größeren Parteien eine Vertiefung der Gegensätze sich leichter bewerkstelligen lässt, als in einer kleinen. Auch ist der stete Kampf, den die jüngste Partei, eben die antisemitische, nach allen Seiten zu führen hat, dazu angethan, Meinungsverschiedenheiten über die Art des Vorgehens zu zeigen. Die weitere Frage, die sich aus der Spaltung ergibt, ist die: Wird sie einen nachteiligen Einfluss auf die Weiterentwicklung der antisemitischen Bewegung haben oder nicht? Und, das meinen wir zureichend vernünftig zu können. Die antisemitische Bewegung hat sich je länger, je mehr vertieft und grade in letzter Zeit einen gewaltigen Aufschwung genommen. Dieser Aufschwung kann durch die Spaltung in keiner Weise beeinträchtigt werden. Stand doch vor 1894 der Antisemitismus auch in hoher Blüte, obwohl auch damals die antisemitische Bewegung in zwei Richtungen geteilt war. Galt doch auch damals das Leitwort: „Getrennt marschieren und vereint schlagen“, von dem wir zureichend erwarten dürfen, dass es auch für die Zukunft seine Geltung behalten wird. Der Antisemitismus ist und bleibt das Bindeglied für alle, die auf immer festen Boden stehen; das haben wir immer und immer bei allen fraktionellen Meinungsverschiedenheiten gesehen. Und so wird es auch in Zukunft sein. Die äußerliche Trennung aus taktischen Meinungsverschiedenheiten kann nur noch dazu dienen, die antisemitische Bewegung noch intensiver zu gestalten, wird sie doch sozusagen ein Antrieb sein in dem Wettstreit um Erlangung des höchsten Zieles, der Befreiung des deutschen Volkes vom Judentum, in dem Kampfe gegen die fortschreitende Verjudung. Wenn unsere Gegner wieder einmal meinen, nun sei der Antisemitismus tot, so werden sie sich schwer irren. In dem Kampfe gegen Juda wissen alle Antisemiten sich eins. So sei denn die neue Losung: Getrennt marschieren und vereint schlagen!

In Emden haben die jüdischen National-liberalen den Tag von Sedan in gewohnter Weise festlich begangen. Wie jetzt die „Bad. Landesztg.“ mitteilt, hat der Kaiser in einem an Herrn Dr. A. Büchlin gerichteten Telegramm seine volle Zustimmung zu dessen Festrede in gnädigster Weise ausgesprochen. „Das waren deutsche Mannesworte zur rechten Zeit“, so schließt das Telegramm, das der Kaiser am 6. September an Herrn Dr. Büchlin gerichtet hat.

Was Dr. Büchlin gesagt hat, ist uns bisher nicht bekannt geworden.

Zur Einberufung des Reichstages. Nach den „B. P. N.“ ist überhaupt noch kein Beschluss wegen der Einberufung gefasst worden. In dem bekannten offiziellen Stil, der mit vielen Worten nichts sagt, wird hinzugefügt: „Man wird aber in der Annahme nicht fehl gehen, dass aus überwiegender praktischer Erwägungen die Einberufung des Reichstages nicht erheblich früher erfolgen wird, als sie nach abgesehen von den chinesischen Wirren, ohnehin in Aussicht zu nehmen sein würde.“ Wie schon ausgedrückt, handelt es sich jetzt gar nicht um die chinesischen Wirren, sondern darum, dass der Reichstag überhaupt früher einberufen wird, als in den letzten Jahren.

Die „Alldeutschen“ verfallen bei ernsthaften Leuten immer mehr dem längst verdienten Urteil. Dieser Tage hat die „Köln. Ztg.“ dem Herrn Prof. Haffs, national-liberalen Reichstagsabgeordneten für Leipzig, gehörig die Wahrheit gesagt. Heute schreiben die (früher Bismarckischen, jetzt dem Centralverband deutscher Industrieller gehörigen) „Berl. N. Nachr.“: Die „Alldeutschen Blätter“ meinen, es habe etwas Beschämendes, in einem Blatte wie der „Neuen Freien Presse“ lesen zu müssen, „das Auswärtige Amt in Berlin bemühe sich, die Thatsache der Forderung Deutschlands zu verschleiern“. Das Auswärtige Amt hat nach dieser Richtung keinen Finger gerührt. Denn die Thatsache einer Forderung Deutschlands mit seinem chinesischen Programm besteht nicht, braucht also auch nicht verschleiert zu werden. Beschämend ist auch nicht, dass in einer ausländischen Zeitung ein falsches Schlagwort über unsere Politik ausgegeben, sondern dass von „alldeutscher Seite“ diese Sinnlosigkeit nachgehakt wird. Allerdings könnte eine Forderung Deutschlands, und zwar sehr bald, eintreten, nämlich dann, wenn unsere auswärtige Politik nach alldeutschen Anregungen betrieben würde, sei es, dass wir uns etwa an Yangtsekiang England „auf die Nase“ setzen oder, wie ja auch kürzlich verlangt worden ist, um in Peking „Luft“ zu schaffen, Russland an der Weichsel bedrohen wollten. Diese Art von politischer Scholastik erhält dadurch, dass sie unter beständiger Anrufung des größten Verächters aller professoralen Ideologie, des Fürsten Bismarck, vorgetragen wird, nachgerade einen Stich ins Narische.“

Aus dem Reich.

Berlin, 14. September.

Neuerdings tauchen hier Gerüchte auf von einer bevorstehenden Zusammenkunft des deutschen Kaisers und des Zaren in Nischipur.

Die Reichstagswahl im sechsten Wahlkreise der Stadt Berlin für Liebknecht ist auf den 30. Oktober festgesetzt worden.

Die gestern unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Fürsten Hohenhausen abgehaltene Sitzung des Staatsministeriums dauerte von 3 Uhr bis 6 1/2 Uhr nachmittags. Anwesend waren Graf Posadowsky, Freiherr von Helldorn und die Vertreter der Minister v. Goltz, Schönlank und Stöck. Graf Witte und Staatssekretär v. Tirpitz fehlten. Nach Berliner Blättern war der Gegenstand der Tagesordnung die Herabsetzung der Ausfuhrzölle für Zucker, wovon in der letzten Sitzung nach Erledigung der Frage über die Kohlennot wegen Mangels an Zeit abgesehen werden musste. Eine Entscheidung konnte auch gestern noch nicht erzielt werden.

Stettin, 14. Sept. Der Kaiser begab sich heute früh 5 1/2 Uhr ins Wandersgelande. Erzherzog Franz Ferdinand und die andern Fürstlichkeiten folgten um 5 1/2 Uhr dorthin nach.

Kirche, Schule und Mission.

Limburg, 14. Sept. Die Generalversammlung des Nassauischen Pfarrvereins tagt Dienstag, den 18. ds. Mts., von 11 Uhr ab hier selbst in der „Alten Post“. Mitglieder und Freunde sind eingeladen.

Das 50-jährige Jubiläum der Reinfelder Anstalt wurde in diesen Tagen gefeiert. Einem Berichte des Limburger Kreisblattes entnehmen wir folgendes: Die Feierlichkeiten begannen mit einem Abendessen und wogelosen Beisammensein im Festsaal des Lindenhofes für die Brüder. Am nächsten Morgen wurden die Gräber besucht. 9 1/2 Uhr versammelten sich die Festgäste auf dem Lindenhofe zum Zuge in die Kirche. Als Signal zu der Sammlung war vorher der Choral „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern“ geblasen. Unter Orgelklangen und Glockengeläute betrat die Festgemeinde die hochragende Lindenhofkirche. Die Feier in dieser begann mit der von dem Anstalts-Chor, aus Knaben und Brüdern bestehend, vorgelesenen Motette aus Mendelssohns Psalmen: „O welch ein Trost“. Orgel und Chor vereinigten sich zu mächtiger, feierlicher, erhebender Wirkung. Nun sang die Gemeinde den Choral: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“, dann hielt der Leiter der Anstalt, Herr Pastor Steinwachs, die Liturgie, in deren Verlauf er die Schriftworte verlas, die Offenbarung St. Johannis, 21. Kapitel, Vers 1-5, bezeichnete. Seiner kurz nachher folgenden Predigt legte Herr Pastor Steinwachs den 21. Vers des 68. Psalms zu Grunde. In sehr eindrucksvoller Rede legte er die Grundprinzipien dar, nach welchen die Anstalt ihre Liebesarbeit vollführt. Der eigentliche Gottesdienst schloss mit dem großen Halleluja aus Handels Mefias, vorgetragen vom Anstalts-Chor. Hieran schlossen sich die Begrüßungen. Es war eine stattliche Anzahl auswärtiger Vertreter, die da gekommen waren, um in herrlichen Worten die reich gesegnete Thätigkeit der Anstalt hervorzuheben. Der Herr Oberpräsident Davidsohn aus Magdeburg leitete nach einer längeren Ansprache mit, dass ihm die staatlichen Behörden Auftrag erteilt haben, aus Veranlassung der heutigen Feier die von Seiner Majestät dem Kaiser allergnädigst bewilligten Auszeichnungen mitzuteilen: Herrn Pastor Steinwachs, dem Leiter der Anstalt, ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen, dem pensionierten Bruder Herrn Weidling und dem Hausmeister des Lindenhofes Herrn Garwig der Rote Adlerorden 3. Klasse des hohenloherischen Hausordens. — Weiter waren Vertreter entsandt worden vom königlichen Konfessionsrat der Provinz Sachsen Herr Konfessionspräsident Küttig; Herr Generalinspektant Beyerle sprach im Namen der Gemeinden und der Pastoren der Provinz Sachsen; weiter Vertreter der Provinzialverwaltung (er leitete mit, dass seitens der Provinzialverwaltung, genehmigt vom Provinzial-Landtag in seiner letzten Tagung, 5000 M. der Anstalt als Geschenk zugewiesen worden); Herr Schul- und Kultusminister überbrachte die Glück- und Segenswünsche der Herzogin Friederike von Anhalt-Bernburg, und leitete mit, dass die hohe Frau ein Geschenk gestiftet habe. Professor Haupt überbrachte die Grüße der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Halle, Pastor Friedrich Berlin die Grüße des Central-Ausschusses für innere Mission zu Berlin; ferner waren anwesend Vertreter des Ranges Gaußes in Gumburg (der verschiedene Geschenke überreichte); ebenso übermittelte die herzogliche Familie durch ihren Vertreter die Provinzialsynode, Herr Superintendent Busch namens der Kirchengemeinde und noch eine Anzahl anderer Korporationen. Nach der Feier in der Kirche fand ein Festessen im Lindenhofe statt. Dann schloß sich eine Nachfeier auf dem Lindenhofe.

Siechenbach, 13. Sept. Die Einführung des neuen Seminar-Direktors, Herrn Wiebel, fand heute morgen um 8 Uhr in der Aula des hiesigen Seminars durch Herrn Regierungsrat und Schatz Friedrich Münster statt. Zu der Feier waren außer dem Lehrerkollegium und den Zöglingen auch die Vertreter der Stadt, Kirche und staatlichen Behörden erschienen. Die Feier wurde eröffnet durch den gemeinsamen Gesang „O daß ich tausend Jungen hätte“. Nach Verlesung eines Bibelabschnittes aus Galater 2 hielt Herr Regierungsrat und Schatz Friedrich die Einweihungsrede, der er die Frage zu Grunde legte: Was uns geschehen um hiesige Lehrer heranzubilden. Diese Frage beantwortete er dahin, dass er selbst das Bewußtsein der Pflicht zu werden und zweitens lebhaftes Interesse am Lehrstande hervorzuheben sei. Nach der Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“, dankte Herr Seminar-Direktor Wiebel dem Herrn Regierungsrat für seine freundlichen Worte und den Vertretern der Behörden für ihre Ergebenheit und gab an, in welchem Sinne er das Direktorat zu führen gedenke. Es folgten sodann die Begrüßungen namens des Lehrerkollegiums durch Herrn Oberlehrer Steinbrück, namens der Kirche durch Herrn Pfarrer Winterhager und namens der Stadt durch Herrn Bürgermeister Kocher. Mit dem Liede „Wenn Gott will rechte Günst erweisen“ schloß die erhebende Feier. (Siechenbacher Zeitung.)

Soziales.

Leipzig, 14. Sept. Der seit elf Wochen dauernde hiesige Steinseger-Ausstand ist durch Schiedsspruch des Gewerbegerichts heute beendet worden.

Parteinachrichten.

An Mitgliedsbeiträgen gingen beinahe dankend ein von Oberlehrer Dr. A. 3 M., Sch. 1 M., beide in Borns, P. A. in Wittenberg (Stad) 3 M., P. J. D. in Emsleben 4 M., P. A. in Rothmann 2 M., P. B. A. R. M. B. und M. je 1 M., P. B. A. R. und G. je 3 M., P. A. 5 M., G. B. und M. je 2 M., P. 1,50 M., D. 3 M., alle in Gadderbaum, Arbeiter P. in Viefels 1 M.

Auf Wunsch vieler Mitglieder findet der Parteitag wahrscheinlich nicht am 22., sondern am 9. und 10. Oktober in Weimar statt und bitte ich die Freunde, der Wichtigkeit der diesjährigen Tagesordnung wegen, sich darauf einzurichten.

Anmeldungen, auch wegen Logis, bitte bald an mich zu richten. Godesberg.

Der Parteisekretär, Dr. Burchardt.

Darmstadt, 14. Sept. Am gestrigen Abend hielt der hiesige Christlich-sozialer Verein nach kurzer Unterbrechung wieder seine regelmäßige Monats-Versammlung im Vereinslokal, „Restoration Köhler“, ab. Der Vorsitzende, Herr Archivdirektor Freyher v. Schenk, gedachte in warmen Worten des Ablebens Seiner Erlaucht, des Grafen Solms-Laubach, dessen Beisetzung er beiezuwacht hatte. Ferner wurde noch des nach Gießen verzogenen, rührigen Mitgliedes, Herrn Pfarrer Hofmann, gedacht. Leider konnte der Vortrag „über die Wohlfahrts-Einrichtungen Knapps“ von Herrn Dr. Müller nicht gehalten werden, da derselbe anderwärts verhindert war. Statt dessen hatte Herr G. die Güte, uns durch seine late und genaue Berichterstattung über den deutsch-sozialen Parteitag in Magdeburg zu erfreuen, wofür ihm die Versammlung herzlich dankt. Die Berichterstattung war die Versammlung sehr nützlich und es dürfte von Seiten der Mitglieder zu erwarten sein, daß der Monatsvortrag im Oktober besser besucht werde. Alle Mann an Bord!

Briefkasten.

P. v. G. in O. Wir nennen Ihnen: 1. A. v. Francois Erläuterungen des Alters- und Invaliditätsgesetzes. Für Arbeitgeber. Verlag: M. Pöcher, Berlin. Preis 10 M. 2. A. v. Francois, Erläuterungen des Alters- und Invaliditätsgesetzes. Für Versicherte. Verlag: M. Pöcher, Berlin. Preis 10 M. 3. G. Schöler, Ratgeber in Alters- und Invaliditätsversicherungssachen. Verlag: Zeller & Kochberg, Neudorf. Preis 40 M. 4. Stenglein, Das Altersgesetz betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung. Reicht einem Anfang, enthaltend eine Uebersicht über Versicherungsanfragen. Verlag: J. Bohnen, Berlin. Preis: 6,80 M. Ein spezielles Werk, welches eine Vergleichung bietet zwischen der staatlichen und den vielen ähnlichen Privatversicherungsanstalten ist uns nicht bekannt.

M. in G. Sie wenden sich am besten direkt an den Inspektor der Brüderanstalt und des Predigerseminars in Bredlau, Herrn Pastor Dr. Küttig daselbst.

G. R. in A. Die Bevölkerung ist im wesentlichen die gleiche geblieben. Vor allen Dingen ist es der tiefe religiöse Sinn, den Gott in alle Bevölkerungsgeschichten hineingeplant hat. Was dagegen die „Hännegefallen“ anlangt, so können wir nicht gerade sagen, daß dieselben hier besser gefast sind, als anderswo.

Frage. Würde mir jemand freundlich ein Mittel angeben, wie man Fledermäuse, die sich in Menge in einer größeren Kirche

vorfinden, beseitigen kann? Gist würde das entstehende Verwesungsgeruches halber nicht wohl angebracht erscheinen. P. A. in B.

Affekt. Sie schreiben uns: In den „Allmonat Nachrichten“ steht folgende Notiz: „Mit sämtlichen städtischen Beschäftigten Militären werden seit seitens der Stadt Privatdienstverträge abgeschlossen, in denen den Verfassenden ausdrücklich eröffnet und von ihnen unterschrieben anerkannt wird, daß sie keinerlei Anspruch auf Erlangung von Beamtenstellen haben.“ — In dieses Vorgehen der Stadtbeförde gerechtfertigt?

Ungeleglich dürfte dieses Verfahren unseres Wissens nicht sein. Ob es moralisch gerechtfertigt ist, wird von der Art und Weise abhängen, wie die Stadt die Sache handhabt. Will sie sich nur dagegen schützen, daß nicht Anfänger und unerprobte Leute vornehmlich weitgehende Rechte gewinnen, so wird sich nicht viel einwenden lassen. Würde aber die Maßregel bestimmt, Erpaenisse dadurch zu machen, daß geforderte, aber dem Stadthalter empfindliche Rechte der Beamten durch „Privatdienstverträge“ beseitigt werden sollen, so würden wir die Maßregel für unzulässig und Beschwerde bei der Regierung, oder beim Landtag für angebracht halten.

G. W. in M. Ueber den Ausgang des Prozesses haben wir bereits in der letzten Freitagssamstagnummer berichtet.

St. in R. bietet ein Rezept aus dem 1. Lesehefte, wie man aus den sog. Gollupstein (an den Wänden der Gänge) Zinte bereitet.

M. G. in Neudorf. Die Probenummern fanden wir Ihrem Wunsch gemäß an die angegebene Adresse. Besten Dank für Ihr reges Interesse.

Lokales.

O. Siegen, 15. Sept. Als vor einiger Zeit das Projekt betr. Bau einer Festhalle auf der Eintracht aufkaufte, erklärten wir, daß doch wohl noch wichtiger Pläne zur Ausführung zu bringen wären, als der Bau dieser Halle. Daß wir mit dieser Anschauung nicht allein stehen, beweist ein in der „Siegener Zeitung“ erscheinender Artikel eines hiesigen Bürgers, der die Anschauung weiter Kreise der Bürgerschaft wiedergeben dürfte. Es heißt da: „So ist es denn eingetreten, was von vielen Bürgern gehofft, von der Mehrzahl nicht erwartet wurde. Die Stadtvorsetzung hat die Mittel für die Pläne einer Halle auf der Eintracht bewilligt und damit den ersten Schritt zum Bau der Halle getan. Ist dieser Bau eine Nothwendigkeit? Meiner Ansicht nach wohl annehmbar, aber nicht notwendig! Für die doch in geringer Zahl stattfindenden Volksfeste eine derartige Halle zu bauen, welche eine so große Summe kostet, würde, kaufmännisch betrachtet, doch ein sehr schlechtes Geschäft sein. Bei den großen Ausgaben und Opfern, welche die Stadt für ihre geplanten Ausführungen zu bringen hat, müssen Anschläge, die nicht bringendes Bedürfnis sind, zurücktreten. Die günstige Witterung wird bei Volksfesten die Halle nicht benutzt werden, denn wenn ein derartiges Fest zur rechten Entfaltung gelangen soll, so gehört es ins Freie und nur dort kann es sich zu dem gestalten, was es sein soll. Dieses ist jedoch hier Nebenfrage und nur die Frage ist zu stellen: Ist es von der Stadt notwendig, auf eigene Kosten eine Halle zu bauen. Antwort: Nein! Für gewöhnliche Verhältnisse genügen die Räumlichkeiten, und für die größeren Feste der Vereine, für Theater und Versammlungen Räume zu schaffen ist nicht Sache der Stadt. Von einem das Gemeinwohl betreffenden Bedürfnisse kann also hier nicht die Rede sein. Ist es ferner angebracht, daß von Seiten eines Unternehmers auf der Eintracht eine Halle gebaut wird? Diese Frage ist erst recht zu verneinen. Ohne eine gewisse freie Bewegung wird kein Unternehmer an den Bau einer Halle herantreten können und würde sich die Stadt unbedingt zu gewissen Zugeständnissen bequemen müssen; ob dieses aber zum Wohle des Ganzen und zum Wohle der Eintrachtmitglieder ausfallen wird, ist sehr zu bezweifeln. Bei der Eigenartigkeit der Eintrachtanlage kann die Einrichtung einer Halle überhaupt nur auf besondere Bedingungen getnüpft werden, welche lauten: Der Besuch der Eintracht ist jederzeit einem jeden, mindestens jedem Eintrachtsmitglied, gestattet. Bis jetzt hat man sich mit der Sperrung der Eintracht bei den stattfindenden Festen abgefunden, wird dieselbe aber bei Einrichtung der Halle in nicht noch größerem Maße eintreten? Diese Gefahr liegt sehr nahe, und wenn später dagegen Klage geführt wird, so wäre ich schon jetzt die Antwort: das liegt in den gegebenen Verhältnissen, hindern können wir es nicht, denn der Bau muß sich bezahlt machen. Stellt sich in einer Stadt das Bedürfnis für größere Säle heraus, so soll die Einrichtung solcher der freien Unternehmung vorbehalten bleiben; diese mag alsdann eine solche Anlage auf eigenem Boden und auf eigene Gefahr errichten. Eigentümlich berührt mich der gesundheitsliche Standpunkt, der ins Feld geführt wurde. Gätte man ferner Zeit beim Umbau des Eintrachtgebäudes diesen Gesichtspunkt im Auge gehabt und etwas anderes geschaffen, so würde manchen Mangel abgehoben sein und bei der Schulleiter könnten in diesem Bau, in Verbindung mit der alten Halle, viel Kinder untergebracht werden. Der Versuch für dieselben wäre allerdings zweifelhafter Art, aber derselbe wird für die Jugend auch in einer großen Halle nicht viel besser sein. Am meisten hat mich aber der Ausspruch erheitert, als ich versuchte, mir zusammenzuweihen die aus gesundheitslicher Beziehung sich ergebende Nothwendigkeit zum Bau einer Eintrachthalle, um Störungen von Festlichkeiten und das Krankwerden der Teilnehmer durch Feuchtigkeit zu vermeiden und die aus gesundheitslicher Beziehung geforderte tägliche Sprengung der Straßen, insbesondere der Sandstraße, Markburgerthor, Giersbergstraße, Kampenstraße usw. und vor allem der Jagenerthstraße, der aus gesundheitslicher Beziehung erforderliche Ausbau des Sieghütter Hinterweges, der Eintrachtstraße u. a. m. Zur ersten Frage ist es aus gesundheitslicher Beziehung nötig, die Mittel zum Bau zu bewilligen, im zweiten Fall, wo Leben und Gesundheit von Tausenden gefährdet werden, da kosten die notwendigen Bauten und die mehr als notwendige tägliche Sprengung zu viel Geld. Gebt mir des Räthels Schlüssel.“

Westfalen.

Geisweid, 14. Sept. Am Dienstag, den 16. und Mittwoch, den 17. Oktober, findet in Geisweid das 5. Preisjagen für deutsche Bracken, veranstaltet vom Brackenklub, in den Reviere des Jagdbestitzers Herrn W. Erner statt. Zu dem Jagen kann jede deutsche Bracke, die den Rassekennzeichen entspricht, auch wenn der Besitzer nicht Mitglied des Brackenklubs ist, gemeldet werden; Kennungsnummer ist am 15. September. Bis jetzt sind etwa 30-40 Hunde angemeldet. Das Programm der Veranstaltung lautet: 15. Oktober, abends 8 Uhr: Generalversammlung des Brackenklubs im Hotel Erner; 16. Oktober, morgens 8 Uhr: Abfahrt vom Hotel Erner ins Revier und Jagd dortselbst; 3 Uhr: warmes Frühstück; abends 8 Uhr: Festessen zu Ehren der Preisrichter im Hotel Erner; 17. Oktober: morgens 7 1/2 Uhr: Fortsetzung des Preisjagens; 1 Uhr: Frühstück im Revier; abends: Abschiedsschoppen, Bekanntmachung des Prämienverzeichnisses und Ausgabe der Preise.

Kassel-Geisweid, 14. Sept. In der am 11. d. M. stattgehabten Gemeinderatsitzung wurde der Fabrikarbeiter August Göbel von Kassel zum Rathsgrümann für die hiesige Gemeinde gewählt. Der Gewählte bestreitet bereits früher eine Schatzmannstelle in Kassel.

Freudenberg, 14. Sept. Beim Anstreichen eines Hauses stürzte vorgestern ein Anstreichergehilfe aus beträchtlicher Höhe ab in den an das Haus anstoßenden Garten. Mit dem Kopfe war er auf den eisernen Bogen einer Baumumfassung geschlagen, wodurch er sich eine bedeutende Kopfswunde zugezogen hatte. Die weitere ärztliche Untersuchung ergab dann noch die Verletzung des linken Fußes, doch scheinen innere Verletzungen nicht vorhanden zu sein und so ist zu hoffen, daß der Fall bleibende Folgen für den jungen Mann nicht haben wird.

Dielefeld, 13. Sept. Die bekannte Gräfin Schimmelmann, auf der Reise von Amerika nach Dänemark begriffen, hielt hier gestern und heute Vorträge vor einem stark besuchten, andächtig lauschenden Auditorium. Leider war, in Anbetracht der kurzen Zeit, die der Gräfin zur Verfügung stand und des Umfanges, daß auf die erfolgte Einladung im letzten Augenblick eine Zugabe erfolgte, die Sache zu überrascht gekommen, sodaß es eigentlich den vielen unwichtigen Freunden nicht bekannt geworden war.

Enger, 14. Sept. Die Kleinbahnstrecke Enger-Wallenberg wird vom 25. September ab dem Verkehr übergeben werden. An Wallenberg grenzt bekanntlich der hannoversche Kreis Melle, der somit von Havensberg aus nun leicht zu erreichen ist. Eine Verbindung Wallenberg-Melle (Bahn Löhne-Melle-Dsnabrid) wird angestrebt.

Dsnabrid, 13. Sept. Auf der Linie Laer-Güterlosh der Teutoburger Waldbahn fand am 10. September eine Probefahrt statt.

Am Minden-Havensberg und Umgegend, 14. Sept. Der Betrieb auf der Kleinbahnstrecke Enger-Wallenberg wird

vorausichtlich am 20. ds. Mts. eröffnet werden. — Der seit 8 Tagen vernünftige Lehrer Schlichter in Ennigloh ist zu seinen Eltern nach Rastrop gereist und dort nach einer hierher geschickten ärztlichen Bescheinigung erkrankt angekommen. — Die Einweihung des Bismarckdenkmals auf der Höhe des Bärenberges bei Salzkufen ist nunmehr auf Sonntag, den 14. Oktober festgesetzt worden. — Nach einer Meldung aus Samt m. erkrankte der Bohrerunternehmer S. Kise (vorm. G. Müller) zu Hohenbühren auf dem Grundstück des Bahnbesamten Bedenbrast am Kadenhofwege ein mächtiges Kohlenstück und zwar bei der sehr erträglichen Tiefe von etwa 700 Metern. — Am Sonntag vormittag kamen auf dem Bahnhofe Löhne mit verschiedenen Bügen eine Unmenge von Briefkästen an, um hier aus den Verbandsbüren aufgegeben zu werden. — Der Lippische Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung feiert sein Jahresfest am Mittwoch, den 26. d. Mts. in Horn. Die Festpredigt hält Herr Pastor Lappe-Bielefeld. — Beim Manöver der 13. Division stürzten in der Nähe von Blomberg 2 Infanterie mit ihren Pferden in den Abgrund; beide waren sofort tot. Es war zwar eine Warnungsbefehl an der betreffenden Stelle abgegeben worden; sie lag jedoch, wahrscheinlich infolge ungenügender Befestigung, nach an der Erde, sodass sie nicht bemerkt werden konnte. — Im Kreise Ahaus hatten drei junge Burken mehrere Telegraphen-Solotoren zertrümmert. Wegen dieser That hatten sie sich vor der Strafammer in Münster zu verantworten. Zwei, die noch nicht 18 Jahre alt waren, erhielten 9 Wochen, der dritte 3 1/2 Monate Gefängnis. — Um die Mittel für die Entwässerung des bei Hohenbühren gelegenen ca. 600 Morgen großen Uffeler Moores zusammen zu bringen, soll eine Genossenschaft gebildet werden. Behördlicherseits sind bereits 5000 M. hierfür bewilligt. — Eine unheilvolle Verwechselung kostete dem Landwirt Daniel Holterhoff zu Hünshorn im Amte Wenden das Leben. Der allgemein geachtete und beliebte Mann nahm, weil er Leidschmerzen verspürte, anstatt Magen-Augentropfen. Trotzdem ein Arzt sehr bald zur Stelle war, trat der Tod schon bald ein. — In Witten brachten dieser Tage mehrere junge Leute folgende unfürsorgliche Worte zum Ausdruck: Einer der Burken hatte sich verpulvert, 12 halbe Schoppen Schnaps hintereinander ausgetrunken. Ohne Bedenken würdte er das immense Quantum hinunter. Als er sich kurz darauf auf den Heimweg begab, fiel er in der Breitenstraße plötzlich bewusstlos zusammen. Die Polizei musste sich schließlich seiner annehmen. Wie gemeldet wird, soll der junge Mensch ernstlich erkrankt sein.

Rheinprovinz.

Elberfeld, 12. Sept. In der Stadthalle tagte heute Abend eine vom Komitee zur Einführung des einheitlichen Ahtu hrladen schlusses einberufene Bürgerversammlung, in der folgende Resolution angenommen wurde: „Die heutige große öffentliche Versammlung, welche aus allen Schichten der Bevölkerung zahlreich besucht ist, hält es durchaus für möglich, den Ahtu hrladen schluss, den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, durchzuführen, und beauftragt das Komitee, weitere geeignete Schritte zur Herbeiführung desselben zu betreiben. Hierbei soll auch empfohlen werden, dahin zu wirken, daß die möglichen Lohnauszahlungen spätestens am Freitag mittag geschehen.“

Hessen-Nassau.

Westerburg, 14. Sept. Dem königlichen Landrat, Herrn Duderstadt, von hier ist das Landratsamt des Unterlahnkreises definitiv übertragen. Heute wird er schon in seinen neuen Wirkungskreis eingeführt.

Münster, 14. Sept. Oberförster Bürau hier selbst ist mit dem 1. Oktober er. nach Wittenhausen im Reg.-Bez. Kassel verlegt.

Vom Westerwald, 14. Sept. Wölferingen erhielt auf der landwirtschaftlichen Preisfahrt in Dillenburg für den Gemeindebullen Westermüller Rasse den Staatspreis von 100 M. in Konkurrenz mit dem letzten in Marburg bespürten Rasse der Vogelsberger Rasse.

Außerdem bekam die Volkerei zu Wölferingen den ersten Preis — Silberne Medaille — für Tafelbutter in Konkurrenz gegen die Dampf-molkerei zu Breilscheid. Für Peking-Enten erhielt Herr Lehrer Hummrich-Maximilian den ersten Preis. Herr Eifel-Montabaur erzielte einen zweiten Preis von 50 M. für eine Zuchtschweine. Herr Lehrer Krämer-Hartmann erhielt eine Auszeichnung für seine Verdienste um Hebung des Obstbaues. Von Interesse ist für unsere Viehhändler noch, daß neben dem Siege der Westermüller Rasse die Vogelsberger, unser Verbands-Verein in Limburg mit seiner Kollektion von Lahnweide zwei erste und vier weitere Preise in Konkurrenz mit dem Simmentaler Vieh davontrug.

Vermischtes.

New-Orleans, 13. Sept. Ein von New-Orleans nach Galveston gehender Zug der Southern Pacific-Eisenbahn verunglückte Freitag (?) nacht an der Bai von Galveston nahe beim Leuchtturm. 85 Personen wurden getötet und nur 15 gerettet. Die Geretteten fanden in dem Leuchtturm Schutz.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Swinemünde, 15. Sept. Der Kaiser traf gestern Abend kurz vor 7 Uhr mit dem Hochseerpelzboot „Sleipner“ hier ein und begab sich an Bord der „Jacht“, „Jbuna“, wo abends ein Essen angesetzt war. Gleichzeitig mit der Ankunft des Kaisers traf der kaiserliche Hofzug ein.

Wien, 15. Sept. Die „Polit. Korr.“ versichert, daß nach Mitteilungen von verschiedenen kompetenten Gewährsmännern die zwischen Rumänien und Bulgarien schwebende Angelegenheit dank der gegenseitigen Auseinandersetzungen nunmehr jede Schärfe verloren hat. Die leitenden Kreise in Sofia und Bukarest, sowie diejenigen der näher interessierten Diplomatie erwarten zusehends eine ruhige Regelung der Angelegenheit, die, wenn sie auch noch kleine Spigen bergen, sich noch einige Zeit hinschleppen könne.

Wien, 14. Sept. Der am 11. Juli nach Unterschlagung von 10.000 M. aus Berlin geflüchtete Kassenbote Albert Strud wurde, wie die „N. F. P.“ meldet, gestern in der Nähe von Innsbruck verhaftet. Als Strud sich von einem Berliner Kaufmann im Eisenbahn-Abteil erkannt sah, sprang er aus dem Zuge; dieser wurde jedoch angehalten und Strud festgenommen. Er hatte noch 4500 M. bei sich.

Chartres, 15. Sept. General Brugère gab gestern den fremden Offizieren und den französischen Korpskommandanten ein Frühstück. Im Laufe desselben brachte General Brugère einen Trinkspruch aus, worin er zunächst die fremden Offiziere willkommen hieß und dann auf den Präsidenten Loubet, sowie auf die fremden Staatsoberhäupter trank, deren Heere bei den französischen Mandaten vertreten sind. „Indem ich mein Glas erhebe“, fügte General Brugère hinzu, „möchte ich meine Gedanken nach dem fernen Osten, wo die Truppen der Großmächte nebeneinander für dieselbe Sache, die der Zivilisation und Menschlichkeit, gekämpft und einen neuen Beweis geliefert haben für die Waffenbrüderschaft, die die Soldaten der verschiedenen Heere vereint. Ich fordere Sie auf, das Glas zu heben auf das Wohl aller Kameraden, die in China sind und die ihre Fahne so hoch gehalten haben.“ Der russische General v. Barlaschky als ältester der fremden Offiziere antwortete, indem er auf das Wohl des Präsidenten Loubet, des Kriegsministers, des Generalissimus und der Korpskommandanten trank.

Die Wirren in China.

London, 15. Sept. „Times“ melden aus Shanghai: „Weglich der Verhaftung des Prinzen Tuan und seiner Mischandlungen hält es Völkungsfähig für wünschenswert, daß eine genauere Liste zusammengestellt wird, in der nähere Angaben über die Schwere der Schulds eines jeden einzelnen gemacht werden.“

Wien, 15. Sept. Nach einer Meldung der „Wiener Abendpost“

ist das von dem Kriegsschiff „Zenta“ ausgeschifft erste österreichisch-ungarische Landungsdetachment, welches die heißen Kampfessänge in Peking mitmachte, in einer Stärke von 30 Mann wieder an Bord der „Zenta“ zurückgekehrt. Das zweite Detachment von der „Zenta“ unter Linienschiffsführer Burt und das große Detachment von der „Maria Theresia“ unter Linienschiffsführer Widerhausen, insgesamt 200 Mann, sind in Peking zurückgeblieben.

Washington, 15. Sept. Der chinesische Gesandte Mingfang hat gestern dem Staatsdepartement mitgeteilt, Li-Hung-Tschang habe an ihn telegraphisch, daß er gestern von Shanghai nach Peking abreise. Junglu habe sich ihm und dem Prinzen Tsching als Friedensunterhändler angeschlossen.

Konstantinopel, 5. Sept. Das russische Schiff „Garbin“ passierte den Bosphorus als viertes binnen drei Tagen mit 1000 russischen Soldaten und 14 Offizieren auf dem Wege nach China.

Petersburg, 15. Sept. Beim Generallstab sind gestern folgende Nachrichten eingetroffen: Das Detachment des Generals Orlov erreichte am 2. September Jukarda, 30 Werst von Tiflis, und marschierte in 12 Tagen mehr als 300 Werst vorwärts, um sich mit dem Detachment des Generals Rennenkampf zu vereinigen. Die Brücke über den Konnflus wurde ausgebaut. Die Truppen Orlovs sind gut verproviantiert, mit Transportmitteln und Munition ausgerüstet. Sie haben viele Wagen erbeutet. Am 1. September haben sie noch 37 chinesische Transportwagen erbeutet. Gerüchweise verlautet, der General-Gouverneur von Tiflis habe sich vergiftet und nach Aussage der Gefangenen soll General Bao im Kampfe bei Tschingli getötet worden sein. Die chinesischen Truppen haben sich aus Tschingli südwärts zurückgezogen. Seit dem 26. August ist der telegraphische Verkehr zwischen Peking und Tientsin wieder eröffnet und seit dem 4. September ist das Kabel zwischen Tschingli und Port Arthur in Betrieb.

Der Krieg in Südafrika.

London, 15. Sept. Aus Lourenco Marques wird unter dem 14. September gemeldet: Präsident Krüger wird nunmehr gefangen gehalten und scharf bewacht. Der französische Konsul, der ihn besuchen wollte, wurde nicht zugelassen. Auch Schall-Burgher, der zum Besuch des Präsidenten Krüger nach Lourenco Marques gekommen war, mußte unverrichteter Sache wieder abreisen. Gefangen wurden 5 Personen verhaftet, die Vorbeirungen getroffen hatten, das Haus des niederländischen Konsuls Poit, welcher lehrer Krüger beherbergt, in die Luft zu sprengen.

London, 15. Sept. Feldmarschall Roberts hat nachstehende Proklamation erlassen: Krüger hat die portugiesische Grenze überschritten und formell auf die Präsidentschaft verzichtet. Sein Verlassen der Burenlande sollte es den Buren klar machen, daß es nutzlos ist, den Kampf länger fortzusetzen. Es ist ihnen wahrscheinlich unbekannt, daß 15.000 ihrer Landsleute Kriegsgefangene sind und daß nicht einer derselben befreit werden wird, solange nicht diejenigen, die noch jetzt die Waffen tragen, sich bedingungslos ergeben. Die Buren müssen bedenken, daß von keiner großen Macht eine Intervention kommen kann. Großbritannien ist entschlossen, den von den bisherigen Regierungen der Republik erklärten Krieg zu Ende zu führen. Von kleinen Gebieten abgesehen, die von der Armee Bothers besetzt sind, ist der Krieg in unregelmäßige, unverantwortliche Operationen ausgeartet. Ich würde meine Pflicht verletzen, wenn ich versäumen würde, jedes Mittel anzuwenden, um solcher unregelmäßigen Kriegsführung ein Ende zu machen. Die Mittel, die ich anzuwenden gezwungen bin, sind diejenigen, die durch den Kriegsgebrauch vorgeschrieben sind. Sie sind verwerflich für das Land und häufen endlose Leiden auf die Buren. Je länger dieser Guerillakrieg andauert, desto strenger müssen sie durchgeführt werden.



Dittmar's Möbel-Fabrik, Berlin C.

Vornehme, einfache wie reiche, Wohnungs-Ausstattung,

besonders in den Preisen von M. 1000 bis M. 30.000. — Moderne Möbel.

Besichtigung erbeten.

Album kostenfrei.

Gegründet 1836.

Gegründet 1836.

Neue Drahtmatratze, mit unabhängiger Quer-Federung.

Abbild., Preise, Beschreibung gern kostenfrei. Auf Wunsch zur Probe.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei Nr. 4, Mollereigenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Gilsenbach, folgendes eingetragen:

Der Rentner Albert Rudolf Weiß in Gilsenbach und der Restaurateur Wilhelm Kraus daselbst sind aus dem Vorstand ausgeschieden. An die Stelle der Genannten sind der Landwirt Wilhelm Schels in Gilsenbach (Bruchstraße) und der Fabrikant August Nenn in Gilsenbach getreten.

Der § 36 des Statuts ist dahin geändert, daß die Bekanntmachungen der Genossenschaft durch die Siegener Zeitung und die Gilsenbacher Zeitung zu erfolgen haben.

Gilsenbach, 7. September 1900.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Fernsprechleitung vom Postamt in Siegen bis zum Postamt in Weidenau (Siege) liegt bei den Postämtern in Siegen und Weidenau aus.

Dortmund, 6. September 1900.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Paschen.

Bekanntmachung.

Die Teilnehmer der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung sind zum Sprechverke mit der neu eröffneten Stadt-Fernsprecheinrichtung in Sonnes (Ahein) zugelassen.

Die Gebühr für ein einfaches Dreiminutengespräch beträgt 50 Pf.

Siegen, 14. September 1900.

Kaiserl. Postamt.

Einladung

zur Vorstandssitzung d. Kultur- und Gewerbevereins

am Montag, den 17. d. Mts., nachmittags 3 Uhr,

im Stoffschon Saale (Wilhelmstraße) hier selbst.

Tagesordnung:

- 1) Vorschläge des Herrn Deconomierats über in Siegen betr. Verbesserung der landw. Betriebe.
- 2) Bewilligung von Prämien für die Vorkulturschauen, Bewilligung der Preisrichter für das Heerdach-Vieh. Ref.: Vorsitzender.
- 3) Einrichtung einer Kreis-Kinderschutzwache. Ref.: Herr S. Ley-Zugarteiden.
- 4) Verkauf der Rothlauffeuge im Kreise Siegen, die dabei, namentlich betrefft

der Jüngling, gemachten Erfahrungen.

Ref.: Herr Kreisrichter Wenderbold.

5) Bericht über den Verlauf der Hauptversammlung der landw. Vereine am 22. Mai d. Js. in Dortmund.

Ref.: Herr Hofmeister Bögel.

6) Eingänge.

Alle Vereinsmitglieder werden zu dieser Sitzung hiernit eingeladen.

Siegen, den 12. September 1900.

Der Direktor des Kultur- und Gewerbevereins:

Dourwieg, Königl. Landrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Steinschulen für den kommenden Winter für die Volksschulen und das Realgymnasium soll öffentlich vergeben werden.

Es wird hierzu Termin auf Montag, den 24. September, vorm.

11 Uhr, im Zimmer Nr. 14 des Rathauses anberaumt. Bewerber sind eingeladen.

Siegen, den 12. September 1900.

Der Bürgermeister.

J. B. Liebed.

Evangelischer Gottesdienst

in der Gemeinde Siegen.

Sonntag, den 16. September 1900.

14. nach Trinitatis.

Vorm. 7 1/2 Uhr: Hr. Vorländer.

9 1/2 Uhr: Hr. Kühn.

Nachm. 2 Uhr: Hr. Achenbach.

Jugend-Gottesdienst.

Kollekte für die Präparandenanstalt Gelschweide.

Siegen, Sandstraße 34.

Am Sonntag, den 16. d. Mts.,

abends 8 1/2 Uhr:

religiöse Versammlung.

Redner: Prediger G. Nagel.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Siegen, Sandstraße 34.

Methodisten-Gemeinde,

Sandstraße 55.

Sonntag, den 16. September.

Morgens 9 Uhr: Hilspred. W. Schray.

Abends 8 1/2 Uhr: Derselbe.

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Beisamm.

In Weidenau, Gartenstr. 22, Sonntag,

nachmittags 3 Uhr: Hilsprediger W. Schray.

In Weidenau, Wilhelmstr. 209b, Sonntag,

abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Jünglingsfest „Niederschelden.“

Der hiesige Verein feiert Sonntag,

den 16. September sein

Jahresfest.

Festredner Pastor Vogel-Eitort.

Alle Freunde der Sache und benach-

barte Vereine sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Geisweid.

62 Lichtbilder

„Nacht und Morgen in Indien“

(darstellend Land- und Stadtleben, be-

reichte Bauwerke, Götterkulten und

Singenspiele in Indien) sollen ein-

mal, jezt Sonntag, 16. Septem-

ber, 8 1/2 Uhr, im Gemeindehause vor-

geführt werden, für Erwachsene und

Kinder zugleich.

Herrlich ladet dazu ein

Der Hausvorstand.

Caviar

Grobkorn, milde, Pfund-Dose 6.25 M.

Grobmittelskorn, Pfund-Dose 5.75 M.

Russischer grobk. Caviar, Pfund-Dose 7 M.

Russischer feinstk. Caviar, s.g. ungesalzen,

1 Pfund-Dose 8.50, 10.50 und 13 M.

Störkaviar, Pfund-Dose 3.75, 4.25, 4.75, 5.25, 5.75, 6.25, 6.75, 7.25, 7.75, 8.25, 8.75, 9.25, 9.75, 10.25, 10.75, 11.25, 11.75, 12.25, 12.75, 13.25, 13.75, 14.25, 14.75, 15.25, 15.75, 16.25, 16.75, 17.25, 17.75, 18.25, 18.75, 19.25, 19.75, 20.25, 20.75, 21.25, 21.75, 22.25, 22.75, 23.25, 23.75, 24.25, 24.75, 25.25, 25.75, 26.25, 26.75, 27.25, 27.75, 28.25, 28.75, 29.25, 29.75, 30.25, 30.75, 31.25, 31.75, 32.25, 32.75, 33.25, 33.75, 34.25, 34.75, 35.25, 35.75, 36.25, 36.75, 37.25, 37.75, 38.25, 38.75, 39.25, 39.75, 40.25, 40.75, 41.25, 41.75, 42.25, 42.75, 43.25, 43.75, 44.25, 44.75, 45.25, 45.75, 46.25, 46.75, 47.25, 47.75, 48.25, 48.75, 49.25, 49.75, 50.25, 50.75, 51.25, 51.75, 52.25, 52.75, 53.25, 53.75, 54.25, 54.75, 55.25, 55.75, 56.25, 56.75, 57.25, 57.75, 58.25, 58.75, 59.25, 59.75, 60.25, 60.75, 61.25, 61.75, 62.25, 62.75, 63.25, 63.75, 64.25, 64.75, 65.25, 65.75, 66.25, 66.75, 67.25, 67.75, 68.25, 68.75, 69.25, 69.75, 70.25, 70.75, 71.25, 71.75, 72.25, 72.75, 73.25, 73.75, 74.25, 74.75, 75.25, 75.75, 76.25, 76.75, 77.25, 77.75, 78.25, 78.75, 79.25, 79.75, 80.25, 80.75, 81.25, 81.75, 82.25, 82.75, 83.25, 83.75, 84.25, 84.75, 85.25, 85.75, 86.25, 86.75, 87.25, 87.75, 88.25, 88.75, 89.25, 89.75, 90.25, 90.75, 91.25, 91.75, 92.25, 92.75, 93.25, 93.75, 94.25, 94.75, 95.25, 95.75, 96.25, 96.75, 97.25, 97.75, 98.25, 98.75, 99.25, 99.75, 100.25, 100.75, 101.25, 101.75, 102.25, 102.75, 103.25, 103.75, 104.25, 104.75, 105.25, 105.75, 106.25, 106.75, 107.25, 107.75, 108.25, 108.75, 109.25, 109.75, 110.25, 110.75, 111.25, 111.75, 112.25, 112.75, 113.25, 113.75, 114.25, 114.75, 115.25, 115.75, 116.25, 116.75, 117.25, 117.75, 118.25, 118.75, 119.25, 119.75, 120.25, 120.75, 121.25, 121.75, 122.25, 122.75, 123.25, 123.75, 124.25, 124.75, 125.25, 125.75, 126.25, 126.75, 127.25, 127.75, 128.25, 128.75, 129.25, 129.75, 130.25, 130.75, 131.25, 131.75, 132.25, 132.75, 133.25, 133.75, 134.25, 134.75, 135.25, 135.75, 136.25, 136.75, 137.25, 137.75, 138.25, 138.75, 139.25, 139.75, 140.25, 140.75, 141.25, 141.75, 142.25, 142.75, 143.25, 143.75, 144.25, 144.75, 145.25, 145.75, 146.25, 146.75, 147.25, 147.75, 148.25, 148.75, 149.25, 149.75, 150.25, 150.75, 151.25, 151.75, 152.25, 152.75, 153.25, 153.75, 154.25, 154.75, 155.25, 155.75, 156.25, 156.75, 157.25, 157.75, 158.25, 158.75, 159.25, 159.75, 160.25, 160.75, 161.25, 161.75, 162.25, 162.75, 163.25, 163.75, 164.25, 164.75, 165.25, 165.75, 166.25, 166.75, 167.25, 167.75, 168.25, 168.75, 169.25, 169.75, 170.25, 170.75, 171.25, 171.75, 172.25, 172.75, 173.25, 173.75, 174.25, 174.75, 175.25, 175.75, 176.25, 176.75, 177.25, 177.75, 178.25, 178.75, 179.25, 179.75, 180.25, 180.75, 181.25, 181.75, 182.25, 182.75, 183.25, 183.75, 184.25, 184.75, 185.25, 185.75, 186.25, 186.75, 187.25, 187.75, 188.25, 188.75, 189.25, 189.75, 190.25, 190.75, 191.25, 191.75, 192.25, 192.75, 193.25, 193.75, 194.25, 194.75, 195.25, 195.75, 196.25, 196.75, 197.25, 197.75, 198.25, 198.75, 199.25, 199.75, 200.25, 200.75, 201.25, 201.75, 202.25, 202.75, 203.25, 203.75, 204.25, 204.75, 205.25, 205.75, 206.25, 206.75, 207.25, 207.75, 208.25, 208.75, 209.25, 209.75, 210.25, 210.75, 211.25, 211.75, 212.25, 212.75, 213.25, 213.75, 214.25, 214.75, 215.25, 215.75, 216.25, 216.75, 217.25, 217.75, 218.25, 218.75, 219.25, 219.75, 220.25, 220.75, 221.25, 221.75, 222.25, 222.75, 223.25, 223.75, 224.25, 224.75, 225.25, 225.75, 226.25, 226.75, 227.25, 227.75, 228.25, 228.75, 229.25, 229.75, 230.25, 230.75, 231.25, 231.75, 232.25, 232.75, 233.25, 233.75, 234.25, 234.75, 235.25, 235.75, 236.25, 236.75, 237.25, 237.75, 238.25, 238.75, 239.25, 239.75, 240.25, 240.75, 241.25, 241.75, 242.25, 242.75, 243.25, 243.75, 244.25, 244.75, 245.25, 245.75, 246.25, 246.75, 247.25, 247.75, 248.25, 248.75, 249.25, 249.75, 250.25, 250.75, 251.25, 251.75, 252.25, 252.75, 253.25, 253.75, 254.25, 254.75, 255.25, 255.75, 256.25, 256.75, 257.25, 257.75, 258.25, 258.75, 259.25, 259.75, 260.25, 260.75, 261.25, 261.75, 262.25, 262.75, 263.25, 263.75, 264.25, 264.75, 265.25, 265.75, 266.25, 266.75, 267.25, 267.75, 268.25, 268.75, 269.25, 269.75, 270.25, 270

Möbel

Bitte ausschneiden!
Fabrik ersten Ranges von **Rud. Lorenz**, Tischlermeister. Eigene Polster- u. Decorations-Werkstätte.
Berlin SO., Reichenberger Strasse 157 K.
Grosses Lager einfacher wie eleganter bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen
in jeder Holz- und Stilart von ca. 300-10000 Mark.
Ueber 150 Zimmer am Lager. Besichtigung erbeten. Musterbuch gratis.



Zum Umzuge

empfehle mein grosses Lager in
Holz- und eisernen Bettstellen
zu billigen aber festen Preisen.

F.L. Nadge Wäschegeschäft.

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.
Berlin W 8, Mohrenstrasse 27/28
am Gensdarmenmarkt.
Telephon Amt I, 2093. Gegründet 1829.

Als vorzügliches Gelegenheits-
geschenk in den Kreisen christlicher
Familien empfohlen wir
Das Haus.
30 Bf. Betrachtungen
von
E. Verammann.
Einfach gebunden M. 1,60,
Prachtausgabe M. 3,—.
Lieferung erfolgt portofrei geg. Ein-
sendung des Betrages in Marken.
Westdeutsche Verlagsanstalt
Siegen.

Diebessichere Cassetten
Blech-Schatteln für
Tageskass., Bankdepots,
Schloss-Sperrtüren zum
Verschluss der Zimmer-
Thür-Schliesselöcher.
Feuer- u. diebessichere
Wand-Schrank-
und Möbel-Einsätze.
Kopirpressen, Goldzähl-, Drahtkassett-, Sicherheits-
Kass.- u. Thüerschlosser neuester bester Konstruktion.

C. Ade, Berlin W.,
Hoflieferant,
Passage, Behrenstr.: Ecke.

Christl. Erholungshaus
„Tersteegensruh“
bei Mülheim-Ruhr.
Schöne Lage mit angrenzendem Wald
und Anlagen.
Gerliche Aussicht ins Ruhrthal.
Wälder im Hause. Gute Verpflegung
bei mässigen Preisen.
Mathias Warte.

Christl. Hospiz
Berlin SW 68,
Oranienstr. 106.
Nahe dem Dönhofsplatz.
34 Zimm. v. 1,50 M. an m. elekt. Licht.

Clafeld

auf dem Marktplatz nur 3 Tage:
Samstag, den 15., Sonntag, den 16.
und Montag, den 17. Sept. 1900



**Hamburger zoologische u. natur-
wissenschaftliche Ausstellung**

von selten gesehenen lebenden Tieren.
Rondellien-Sammlung.
Eine indische, 27 Fuß lange Niesen-
schlange, größtes Exemplar, welches bis
jetzt gezeigt wurde, 250 Pf. schwer.
Von 9 Uhr morgens bis 11 Uhr
abends geöffnet.
Eintritt 20 Pf. Kinder 10 Pf.
Das Entree der Wissenschaft halber
ganz billig. Wache die Herren Lehrer
und Schüler aus Stadt und Umgegend
besonders aufmerksam.
Kantinen werden stets gefüllt.
E. Labersweiler, Naturalist.

C. F. W. Lademann Söhne, Berlin C.,

Wallstrasse 84/85.
Ausstattungs-Magazin für Haus u. Küche, Küchenmöbel.
Spezialität: Komplette Küchen-Einrichtungen in jeder Preislage,
vollständige Waschküchen-Einrichtungen, Wäscherollen,
Wringmaschinen, eiserne Bettstellen und Matratzen.

Rollschtutzwände
in allen Grössen.



573.
Neu! Runde und ovale Omelettepfanne mit
Porzellan-Einsatz u. vernickelt. Gestell rund
16 19 22 25 cm oval 24 cm 8,— Mk.
5,— 6,— 7,— 8,50 Mk. 29 cm 10,50 Mk.
Koch- u. Tafelgeschirr in Reinnickel usw.
Park-, Garten- u. Balkonmöbel, Zelte, Zelt-
bänke aller Gattungen, Reisekocher,
Triumphstühle, Gazespinden usw.

Preislisten für jeden Artikel gratis und franco zu Diensten.

„Sanitas“ Sprungfeder-Matratze,

gesetzlich geschützt,
absolut staubfrei, denkbar leichteste Handhabung.

**Alleiniger Fabrikant für Stadt
und Kreis Siegen**

Wilh. Sommer, Möbelfabrik,
Siegen, Sandstrasse 16.

Goldene Medaille des ärztl. Vereins auf der Ausstellung
zu Frankfurt 1900.

Louise Reusch Schuhwaaren-Lager

Kornmarkt 24 SIEGEN Kornmarkt 24

Beste Waare bei grösster Auswahl.

Billigste Preise.

**Kirchengeräte, Altarlichte,
Abendmahlshosten etc.**
liefert **Johannes Neumeyer,**
Braunschweig, Steinweg 10.

Rh. Tafeläpfel!

weinsauer und handgepflückte Dauerwaare,
zu 7, 8 und 10 Mark per 100 Pf.
unter Nachnahme ab Station empfiehlt
Rh. Obstverhandlgsgesell.
Peter Wader, Döppard a. Rh.

Glück auf!
Ziehung 30. September.
Jährl. 12 Gewinn-Ziehungen m.
abwechselnd. Haupttreff. i. M.
178500, 102000, 75000,
45000, 30000 etc. etc.
„Jedes Loos ein Treffer“
bietet die aus hundert Mitglied.
besteh. Serienloos-Gesellsch.
Monatl. Beitrag 4 M.
pro Anteil und Ziehung.
M. Lutter,
Essen 22 (Ruhr).

Carl Gust. Gerold,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Berlin W. 64, Unter den Linden No. 24.

Cigarren Spezial-Marke: „Deutsche Marine.“

1/10 Verp. Capitanos zu 6 Pfg. 1/10 Verp. Princesas zu 12 Pfg.
1/10 „ Torpedos „ 7 „ 1/10 „ Emperadores zu 15 Pfg.
1/10 „ Admirales „ 8 „ 1/10 „ Reg. Salon m. Ring zu 18 Pfg.
1/10 „ Conchas finas 10 Pfg. 1/10 „ Agnita Guillams „ 20 „
Die Cigarren „Deutsche Marine“ sind besonders leicht in Qualität
und zeichnen sich durch vorzüglichen Brand und guten Geschmack aus.
5% Abzug bei Baarzahlung und Entnahme von Originalkisten.

Telegr.-Adr. Caguserol-Berlin.

Möbel

zu Ausstattungen, sowie einzelne Büffets,
Schränke, Schreibtische, Stühle, Spie-
gel, Sophas empf. d. Tischlerei u. Polster-
werkst. Rob. Pomtow, Berlin, Mohrenstr. 55.

Barmen.
Hotel Vereinshaus.
Gegenüber dem Bahnhof und der Post.
Gute solide Preise.
Ernst Fink, Verwalter.

Am 8. Oktober beg. im Seminar zur
Ausbild. von **Kindergärtnerinnen**
(System Froebel) ein neuer **Kursus**.
Aspirantinnen bel. Stellung u. finden
in Anstalt gute u. billige Pension.
Frau **Anna Schulz-Dobertow**, Vor-
steherin, Berlin SW., Jossenerstr. 55.

Stellen-Gesuche und -Angebote

Ein in der **Cementwarenfabrikation**
erfahrener Mann sucht Stelle als
Vorarbeiter event. auch als **Meister**.
Offerten unter P. S. 2513 besorgt die
Geschäftsstelle des „Voll“.

Suche zum 1. Oktober d. J. d. verh.,
evang., nüchternen, ehrsüchtigen

Gärtner.

Derselbe muß sich mit der Behand-
lung von Kalthauspflanzen, Pflanz-
schnitt von Wein- und Obstbäumen,
Kistbeeten und Gemüsegarten, auch zum
Verkauf. Nur Bewerber, die ihre Brauch-
barkeit durch gute Zeugnisse nachweisen
können, finden Berücksichtigung.
Hilphen, Viebenthal
bei Marienburg, Westpreußen.

Ein tüchtiger
Buchbindergehilfe
findet sofort dauernde Stellung in der
Büchermischungs- und Binderei auf St.
Christiana, Post Grenzach (Baden).

Einige
Rockarbeiter
in oder außer dem Hause, Stücklohn Mod.
15 Mark, Frad 18 Mark, sucht
A. Friedrichs, Siegen,
Poststrasse 21.

Suche sofort einen
Bäckergehilfen
gegen hohen Lohn.
Albert Büchel, Neuenrade.

Einem **Bäckerlehrling**
sucht **Carl Bäumer, Siegen,**
Kölnerstrasse.

Gärtner.

25 Jahre, unverh., geb. Jäger, in sämt-
lichen Branchen der Gärtnerei erfahren,
sucht zum 1. Oktober dauernde Stellung.
Gefl. Offerten bitte zu richten an **Ernst**
Ventura, Neubabelsberg, Ringstr. 11.

Für mein **Manufaktur- u. Colonial-
waaren-Geschäft**, verbunden m. Kunst-
dünge-Handlung, suche ich einen
Lehrling

aus guter christlicher Familie, nicht unter
15 Jahren, mit guter Schulbildung.
Freidenberg (Kr. Siegen).
Daniel Jung.

Suche für Ende September für meine
Däsen- und Schweinemetzgerei einen
durchaus tüchtigen

Erstgehilfen.

Franz Schaben, Limburg a. d. L.

Tücht. Barbiergehilfe
gesucht. **A. Juffer, Höchst a. M.**

Ein **Taufjunge**
gesucht. **Siegen, Obergärten 3.**

Suche für einen verheirateten

Gärtner
bald oder später dauernde Stellung.
Selbster ist in allen Zweigen der Gärtnerei
wohl erfahren. Werte Angebote erbittet
H. Heine, Handels-Gärtner, Dohna i. S.

Ein zuverlässiges Mädchen,

welches in allen Hausarbeiten erfahren
ist, findet sofort Stellung.
Offerten unter **W G 2540** an die
Expd. d. Blattes.

Dienstmädchen gef. auf 22. Okt.
Marie Wiesel,
Koblenzstr. 11, Siegen.

Ein evang.

Mädchen

gesucht. **Siegen, Obergärten 3.**

Für mein gemischtes Warengeschäft suche
für sofort ein christliches

Ladenmädchen,

das auch etwas im Haushalt mit thätig
sein muß.

Gosenbach, C. Wiefenbach.

Lehrmädchen

gesucht für Puggeschäft. **Marie Wiesel,**
Siegen, Coblenzstrasse 11.

Ein Mädchen

von 15 bis 17 Jahren für häusliche
Arbeiten auf sofort gesucht von

Frau Aug. Wirth, Niedersiefen.

Ein evang. besseres

Mädchen,

welches nähen und bügeln kann, wünscht
Stelle, wo sie sich im Kochen ausbilden
kann. Off. unt. **J. T. 2545** an d. Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger
Buchbindergehilfe
findet sofort dauernde Stellung in der
Büchermischungs- und Binderei auf St.
Christiana, Post Grenzach (Baden).

Einige
Rockarbeiter
in oder außer dem Hause, Stücklohn Mod.
15 Mark, Frad 18 Mark, sucht
A. Friedrichs, Siegen,
Poststrasse 21.

Suche sofort einen
Bäckergehilfen
gegen hohen Lohn.
Albert Büchel, Neuenrade.

Einem **Bäckerlehrling**
sucht **Carl Bäumer, Siegen,**
Kölnerstrasse.

Gärtner.

25 Jahre, unverh., geb. Jäger, in sämt-
lichen Branchen der Gärtnerei erfahren,
sucht zum 1. Oktober dauernde Stellung.
Gefl. Offerten bitte zu richten an **Ernst**
Ventura, Neubabelsberg, Ringstr. 11.

Für mein **Manufaktur- u. Colonial-
waaren-Geschäft**, verbunden m. Kunst-
dünge-Handlung, suche ich einen
Lehrling

aus guter christlicher Familie, nicht unter
15 Jahren, mit guter Schulbildung.
Freidenberg (Kr. Siegen).
Daniel Jung.

Suche für Ende September für meine
Däsen- und Schweinemetzgerei einen
durchaus tüchtigen

Erstgehilfen.

Franz Schaben, Limburg a. d. L.

Tücht. Barbiergehilfe
gesucht. **A. Juffer, Höchst a. M.**

Ein **Taufjunge**
gesucht. **Siegen, Obergärten 3.**

Suche für einen verheirateten

Gärtner
bald oder später dauernde Stellung.
Selbster ist in allen Zweigen der Gärtnerei
wohl erfahren. Werte Angebote erbittet
H. Heine, Handels-Gärtner, Dohna i. S.

Christlich-soziale Versammlungen in Minden-Ravensberg.

Sonntag, 16. September, nachmittags 4 Uhr
in Klosterbauerschaft bei Gastwirt Schreiber
(Stift Quernheim).

Sonntag, 16. September, abends 7 1/2 Uhr in
Löhne-Bahnhof bei Gastwirt Horstotte.

Auf dem Westerwald.

Sonntag, den 16. September, nachmittags
4 Uhr, in Hilgenroth bei Ober-Erbach, im
Saale des Gastwirts Karl Luf.

Abends 8 Uhr in Altkirchen, bei Gast-
wirt Wilhelm Erdnisch.

Vorträge von Dr. Burckhardt:

Was wollen die Christlich-Sozialen.

Jedermann hat freien Zutritt.

Christlich-sozialer Verein in Barmen.

Jeden Montag abend:

Versammlung

im Restaurant des Evangelischen Vereinshauses
behufs Besprechung der Tagesfragen. Alle
Freunde der christlich-sozialen Sache werden hier-
durch freundlich eingeladen und um zahlreiches
Erscheinen gebeten.

Was lehrt uns der Burenkrieg?

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Deutsche Warte“:
„Die außerordentliche Schießfertigkeit der Buren wird be-
kanntlich dadurch erreicht, daß dieselben schon im Knabenalter
das Schießgewehr zu handhaben erlernen und durch fort-
dauerndes Ueben — wobei ihnen allerdings ihr hierzu äußerst
geeignetes Land alle Gelegenheit bietet — zu dieser Meister-
schaft gelangen. Ihre Erfolge im gegenwärtigen Kriege
gegen die Engländer sind, wie wir wissen, in erster Reihe
diesem Umstande zuzuschreiben. Auch bei uns wird unter
ähnlichen Verhältnissen Gleiches geleistet, z. B. bei unseren
Jägern und Schützen. — Es ist wohl allgemein bekannt,
was diese Braven im Feldzuge 1870—71 (bei Wörth u. s. w.)
im Schießen gezeigt haben. Da diese Bataillone sich zum
großen Teil aus gelehrten Jüngern und Landwirten rekruti-
erten, also aus Leuten, welche hinreichend Gelegenheit haben,
sich schon im jugendlichen Alter in diesem Waffenhandwerke
zu üben, so ist es ersichtlich, welcher große Nutzen unserem
Heere durch Einstellung derart geschulter Mannschaften er-
wächst. Demnach wäre es von großer Wichtigkeit, wenn nach-
stehender Vorschlag sich als durchführbar erweisen möchte: An
allen Orten unseres Vaterlandes, an welchen sich Schulen befinden,
gibt es heutzutage gediente Soldaten (Unteroffiziere u. s. w.), die
sich für ein entsprechendes Entgelt wohl gern der Mühe unter-
ziehen würden, Knaben im Schießen zu unterrichten. Da nun an
den meisten Schulen an zwei Tagen in der Woche der Nach-
mittagsunterricht ausfällt, wäre es wohl leicht möglich, während

Die Beleidigung verschmerzen
ist das Merkmal höherer Seelen,
ob sie gleich sei tief gefühlt.

Serden.

Die Liebe einer Frau.

Von Christiane Dalsgaard. Autorisierte Uebers. von G. Johannis.
(Nachdr. verboten.)

„Wir haben uns überhaupt niemals verstanden“, sagte
Fanny kalt und trocknete ihre Thränen ab. „Daher ist
es auch am besten, daß wir uns trennen. Ich habe es
Dir vorher gesagt, aber Du hast in dieser Sache, wie in
allen andern, keine Rücksicht auf meine Wünsche nehmen
wollen. Jetzt halte ich es nicht länger aus, weder in einem
Nebenstet wie dieses zu leben, noch bei einem Manne, der
so hart und gefühllos ist, wie Du. Morgen früh reise ich,
und — das sage ich Dir im Voraus — ich komme nicht
zurück!“

„Thu, was Du willst!“ wiederholte Warming traurig
und mechanisch.

Wie ein Nachtwandler verließ er das Zimmer, als er
aber wieder an Ninas Bett stand und sie fieberheiß und
klagend liegend sah, strich er sich mit der Hand über die
Stirn, als wolle er die qualenden Gedanken verschreiben,
und im Nu war er wieder der energische, umsichtige Mann
und Arzt.

Mit Thränen in den Augen nahm Helga Warnings
Mittelung von Ninas Erkrankung entgegen; schweigend
drückte sie ihm die Hand.

Eine halbe Stunde später trug der Doktor seine kleine
Tochter vom Wagen in das Hospital und legte sie auf das
Lager, welches Helga für sie bereitet hatte in einem Zimmer,
das neben demjenigen lag, in welchem sie selber wechsel-
weise mit den anderen Pflegerinnen Ruhe suchte.

„Mein liebes Kind“, sagte Helga freudig und kniete
neben dem Bette nieder, „liegst Du jetzt gut?“

„Ja, Tante Helga; wie gut ist es, daß Du hier bist!
Dein kalter Umschlag thut mir so wohl!“

Ein schwaches Lächeln zeigte sich auf den Lippen des
Kindes, und die Hand der Kleinen legte sich liebevoll und
schmeichelnd in diejenige Helgas.

Als Helga sich erhob, um das Zimmer zu verlassen,
sah sie sich unerwartet Warming gegenüber. Er stand an
der Thür; es lag etwas Leidendes in seinen Zügen, die
dunklen Augen sahen in dem bleichen, scharfgezeichneten Ge-
sicht noch dunkler aus als sonst, und es lag ein Ausdruck
in demselben, den Helga früher niemals bemerkt hatte, eine
wunderliche Mischung von Schmerz, Hoffnung, wehmütigen
Träumen und milde Wärme. Der halb schlaffe, halb
brennende Blick, den er vor einem Jahre gehabt hatte, war
längst klar und ruhig geworden, da er jetzt die Klüßchen
mied und auch nicht mehr den Wirkungen des betäubenden
Morphiumgenusses ausgesetzt war.

dieser Zeit unseren zehn- bis vierzehnjährigen, gesunden
Jüngens das Schießen zu lehren; es würde dann das
Schießen bei den Knaben eine Beschäftigung sein, die dem
Handarbeitsunterricht der Mädchen entsprechend wäre. Die
Schule selbst würde infolgedessen entschieden keine Einbuße er-
leiden, da von einer neuen geistigen Belastung seitens der
Schüler nicht die Rede sein kann. Diese Beschäftigung würde
im Gegenteil einer Erholung gleichen und die meisten Knaben
würden sich derselben mit Freude unterziehen. — Was nun
die Schießstände anbelangt, so könnten vielleicht die Turnplätze
hierzu verwendet werden, und als Bänke käme wohl auch nur
die Holz- oder Leinwand in Betracht. Die Kosten für Ver-
schaffung solcher sowie der Schießstände usw. fielen in Anbetracht
des großen Vorteils, der hieraus resultierte, kaum in die
Wagschale. — Nach Austritt der Knaben aus der Schule ließe
sich evtl. nach Art des Fortbildungsunterrichts an bestimmten
Tagen (Sonntags und Feiertags) üben, vielleicht ließen sich auch
öffentliche Schießstände zu allgemeiner Benutzung einrichten,
und wären schließlich Prämien-Auszeichnungen usw. (auch schon
während der Schulzeit) sehr zu empfehlen. Ließe sich diese
Einrichtung, was bei unserem geordneten Schulwesen kaum
zu bezweifeln ist, durchführen, so ist es ersichtlich, welchen
Nutzen unser Heer durch diese vermehrte Kriegstüchtigkeit er-
zielen würde, da derart vorgebildete Rekruten entschieden gute
Schützen abgeben müßten und — „Treffsicherheit“ — wird
die Lösung der nächsten Kriege sein. Das Ausland, — nament-
lich England — wäre noch lange außer Stande uns dies
nachzuahmen, da von solch geordneten Verhältnissen, wie wir
uns ihrer erfreuen, kaum die Rede sein kann; auch würde es
dieselbst an geeigneten Lehrmeistern fehlen. Vielleicht dienen
diese Zeilen dazu, daß diese Frage auch an maßgebender Stelle
erörtert wird.“

Soweit die genannte Zeitung.

Die Vorschläge des Verfassers mögen gut gemeint sein,
doch wird man im deutschen Vaterlande kaum an deren Aus-
führung denken können.

Der Bure in seiner Einsamkeit ist zu seiner persönlichen
Sicherheit und zum Schutze seiner entlegenen Farm auf die
Handwaffe angewiesen, in arbeitsfreier Zeit geht er auf die
Jagd, wodurch Jüng und Alt in beständiger Übung bleiben;
die Handhabung der Mauserflinte ist ihm zur Lieblings-
beschäftigung geworden!

Anders liegen die Verhältnisse in Deutschland. Den Schutz
für Leben und Eigentum gewährt der Staat; anstatt Arbeits-
mangel, klagt man in großen Bezirken über Arbeitermangel.
Die schulpflichtige Jugend ist leider schon mit Lernstoff über-
bürdet, in der schulfreien Zeit muß sie auf dem Acker, beim
Heu und Stroh und der übrigen Ernte helfen und in den
Städten werden die Kinder schon im frühen Alter zur indus-
triellen Arbeit herangezogen. Deutschland ist Industrieland
geworden und in unserer materiell angelegten Zeit will eben
jeder verdienen!

Zu einem geregelten Schießunterricht würde keine Zeit
verbleiben, es würde an geeigneten Instruktoren fehlen, denn
die Lehrer klagen schon jetzt über Ueberbürdung. Wer sollte
die Schießplätze stellen, wor die vielen Flinten und Munition
aufbewahren? Die Gemeinden sind meist schon überlastet und
wo es noch nicht der Fall, da ist man, vielfach im blinden
Eifer, mit der Ausführung sozialistischer Projekte noch be-
schäftigt. Das würde eine nette Schießerei geben, eine ge-
fährliche Spielerei, bei welcher der Lehrer Gefahr laufen
könnte, daß ihn die Kugeln an, oder doch um den Kopf
fliegen! Der Erfolg würde nur gering sein! Nein, verehrter
Kritikschreiber, der Burenkrieg lehrt uns etwas anderes! Die
ganze Welt ist erstaunt über das reiche Maß von Gottvertrauen,

Eine Sekunde sahen sie sich schweigend an, dann sagte
Helga in nervösem Tone:

„Sie werden doch wohl nicht selber krank, Doktor
Warming?“

„Ich hoffe, daß ich es nicht werde; aber ich fühle mich
sehr matt. Gestern habe ich nach Kopenhagen um Hilfe
geschrieben, wir werden hoffentlich bald Verstärkung be-
kommen. Der alte Doktor Petersen kann wenig helfen und
wir haben nicht genug Pflegerinnen. Dies übersteigt eines
Menschen Kräfte, und außerdem — — —“ Er brach
plötzlich ab und ergriff ihre beiden Hände. „Helga, was
soll aus mir, aus uns allen werden ohne Sie!“ rief er
aus. „Helga, Helga!“

Er hielt ihr Hände und drückte dieselben an seine Brust.
Es lag in seiner Stimme ein tiefer Schmerz, eine weh-
mütige Klage, aber zugleich eine unendliche Fröhlichkeit,
welche ihr Blut in Wallung brachte; das war diese weiche
Stimme, von der sie in vergangenen Tagen geträumt hatte.

Sie zog hastig ihre Hände an sich und wandte sich ab.
„Ich werde Ihnen ein Glas Portwein geben, Herr
Doktor, bevor Sie zu den Patienten gehen“, sagte sie in
ihrem gewöhnlichen ruhigen Tone. „Sie bedürfen der
Stärkung.“

Sie holte eine Flasche und ein Glas und schenkte ein.
„Danke!“ sagte er. „Trinken Sie jetzt auch selber ein
Glas; es gilt wahrlich, daß Sie sich Ihre Kräfte auch er-
halten. Jetzt muß ich hinaus und nach den Kranken in
den Zellen sehen.“

Als Helga über den Korridor nach den andern Kran-
kenstuben ging, stand sie einen Augenblick vor dem offenen
Fenster still.

Sie preßte ihre gefalteten Hände an die Brust und
ging still ihrer Arbeit nach.

Einige Monate waren vergangen. Die Epidemie war
längst erloschen; die aufgeschreckte Stadt war wieder in
ihre gewohnte Ruhe zurückgefallen, und alles ging fast ohne
Ausnahme in dem alten Geleise.

Die kleine Nina Warming hatte die Krankheit glücklich
überstanden, und dank der sorgfältigen Pflege und Achtsam-
keit Helgas verunstaltete keine Narbe ihr schönes Kinder-
gesicht.

Fanny war nicht nach Hause zurückgekehrt. Sie lebte
in der großen Stadt, behörte alle, mit denen sie in Ver-
kehr geriet, durch ihr anmutiges, lächelndes Wesen und
führte ein wahres Schmetterlingsleben, von dem sie sich
nicht losreißen konnte. Sie hatte christlich Ehestand
gefordert, und Warming hatte keine Einwendungen gemacht,
nachdem sie ihren Rechten auf das Kind entsagt hatte.
Nicht waren sie sich vor Gericht begegnet, aber alle ver-
mittelnden Versuche waren gescheitert an ihrem aktiven und
passiven Widerstand, und es sollte jetzt die Erlaubnis zu der

welches das tapfere Burenvolk in seinem gerechten Kriege be-
seht, ein Gottvertrauen, welches allen Völkern
vorbildlich sein darf!

Sorgen wir Deutsche dafür, daß in unsern Schulen das
Motto: Non multa, sed multum, d. h. Nicht zu viel, aber
gut! wieder zur Geltung kommt, daß die Jugend nach christ-
lichen Grundsätzen gebildet, zur Gottesfurcht, zur Liebe
und Treue gegen den irdischen und himmlischen König er-
zogen wird. Fort mit aller leichtfertigen Moral, nur das Christen-
tum hat die Kräfte, das sittliche Niveau eines Volkes zu
heben! Mehr Erziehung ist nötig! Die Erlernung der
Schießkunst kommt dann im militärisch-pflichtigen Alter an die
Reihe, und wenn unsere Jüngens in Schule und Familie zu
gehörigsten und gottesfürchtigen Staatsbürgern erzogen sind,
dann werden sie auch im Kriege ihre Pflicht thun und gleich
dem tapferen Burenvolk von Gott dem Herrn den Sieg für
ihre Waffen erleben.

53. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins.

L.-ch. Königsberg i. Pr., 11. Sept. Im Rathhause, einem im
Inneren künstlerisch ausgestatteten Bau, fand die Begrüßungsver-
sammlung der Abgeordneten und Festgäste statt. Die angeregten Straßen
waren durch Flaggenmasten und grüne Gewinde, das Rathaus selbst
durch wehende Fahnen geschmückt. Die Zahl der erschienenen Abge-
ordneten, zum Teil aus Süddeutschland, meist aber aus den nörd-
licheren Gegenden, war sehr groß. Von auswärtigen Generalsuper-
intendenten bemerkten wir D. Erdmann-Breslau, D. Döblin-Danzig,
D. Geiseler-Bosen, ferner Oberkonsistorialrat D. Reichert-Bosen, Kon-
sistorialrat Eilsberger-Königsberg u. a. Vom Oberkirchenrat in Berlin
war Oberkonsistorialrat Koch erschienen. Für den Oberpräsidenten
der Provinz Graf v. Bismarck war Oberpräsidialrat v. Werder an-
wesend. Der Oberbürgermeister Hoffmann vertrat die Stadt, General-
superintendent D. Braun und Konsistorialpräsident Freiherr v. Dörn-
berg das Kirchenregiment. Der Saal konnte die Menge der An-
wesenden kaum fassen.

Zuerst ergriff das Wort Oberpräsidialrat v. Werder namens der
Staatsregierung. Der Oberpräsident selbst sei verhindert, weil der
Kaiser ihn nach Stuttgart berufen habe. In alten Zeiten haben schon
oft notleidende Glaubensbrüder in Königsberg freudige Aufnahme ge-
funden, wenn sie als Flüchtlinge kamen. Die Vertreter des Gustav Adolf-
Vereins finden freudige Aufnahme, da sie als Geber erscheinen. In
Spreußen finden sie ein weites Feld für ihre aufbauende, stiftende
und bewachende Tätigkeit, denn seit einem halben Jahrhundert, im
Zeitalter des Verkehrs, mischen sich die sonst streng gesonderten Kon-
fessionen und in dem früher ganz katholischen Ermelande sind zer-
streute, notleidende evangelische Gemeinden entstanden, die durch
die reichliche Unterstützung des Gustav Adolf-Vereins in die Lage ver-
setzt wurden, sich Gotteshäuser und Schulen zu bauen. Das ist auch
von der königlichen Staatsregierung stets dankbar empfunden worden.
Aber neben den materiellen Gaben stehen doch auch geistige Güter.
Durch ihre Tätigkeit wird nicht nur das Gefühl der Gemeinamkeit
im evangelischen Glauben bei dem Einzelnen gefördert, sondern er
wird auch angepoht zu reger Mitarbeit. Ich glaube, daß bei dem
tiefen religiösen Sinn unserer Bewohner Ihre Arbeit und Ihre Tagung
dazu beitragen wird, die nicht ganz unbedeutende evangelische Liebes-
arbeit noch mehr zu beleben. Möge Gottes Segen auf Ihrer Arbeit
ruhen zum Wohle nicht nur unserer Provinz, sondern des gesamten
deutschen Vaterlandes! Ich heiße Sie im Namen der Königl. Staats-
regierung willkommen.

Oberbürgermeister Hoffmann übermittelte die freund-
lichen Grüße des Magistrats und des weit überwiegenden evangelischen
Teils der Bevölkerung. Die Königsberger Universität ist die schönste
Frucht der Reformation in unserer Provinz. Nur auf dem Boden des
Protestantismus konnte die Flächendeckung eines Rant erwachen. Ge-
meinsam wirkten weltliche und geistliche, lebliche und religiöse Motive
bei der Kolonisierung Ostpreußens durch die deutschen Väter, bei der
Umwandlung des Ordenslandes in ein Herzogtum, bei der Befreiung
Polens durch Gustav Adolf, der den Evangelischen im Reich den
Glauben rettete, uns Preußen aber auch die Polen abwehrte. Auch

die Scheidung einleitenden dreijährigen Trennung ausge-
fertigt werden.

Helga sah eines Tages in der Gartenstube am Fenster
und nähte, als die Thür geöffnet wurde und Warming
eintrat. Ein tiefer Ernst, aber zugleich ein Widerschein des
Friedens, den er jetzt stets in seinem Hause empfand, lag
auf seinem frühzeitig gealterten Gesichte.

„Wo ist Nina?“ fragte er.

„Sie spielt mit Anna im Garten“, antwortete Helga.

„Mein kleiner Schatz!“ sagte er leise wie für sich,
während er zärtlich hinausblickte in den Garten, von wo
das klare Lachen des Kindes durch das offene Fenster drang.

„Heute habe ich die Separationserlaubnis erhalten“,
fuhr er fort, indem er sich an Helga wandte.

Sie sah ihn traurig an.

„Es thut mir leid, daß es dazu kommen sollte“, sagte
sie. „Da aber eine Versöhnung für den Augenblick un-
möglich war, ist es gut für Sie, daß die peinliche Zeit
zu Ende ist.“

„Eine Versöhnung für den Augenblick“, wiederholte er.

„Die wird für immer unmöglich sein. Glauben Sie wirk-
lich, daß Fanny jemals anders wird oder freiwillig hierher
zurückkehrt? Ich würde sie jetzt auch nicht aufnehmen, denn
ich weiß, daß sie niemals die Frau werden würde, die ich
wünsche. Verzeihen Sie mir, daß ich so zu Ihnen rede;
Sie sind ja, so unfähig es auch ist, daß in Ihren Adern
verwandtes Blut fließen kann, ihre Cousine; aber dennoch
sind Sie die einzige, mit der ich über meine privaten Ver-
hältnisse sprechen kann, und Sie halten es doch mit mir
und nicht mit ihr.“

„Das muß jeder, der den wahren Zusammenhang der
Sache kennt“, antwortete Helga. „Gott verzeihe ihr die
Leiden, die sie Ihnen bereitet hat! Arme Fanny, wie gut
könnte sie es hier gehabt haben, und wie glücklich hätte sie
Sie machen können! Wer weiß noch, wenn die drei Jahre
um sind — — —“

„Dann fordert Fanny völlige Ehescheidung mit der Er-
laubnis, eine neue Ehe eingehen zu dürfen, das hat sie mir
gefragt“, unterbrach Warming sie.

„Wie mir das leid thut!“ sagte Helga. „Und Sie
wollen Ihre Einwilligung geben?“

„Ja, ich wünsche selber nicht länger gebunden zu sein.
Fräulein Helga, können Sie wirklich glauben, daß ich
Fanny liebe?“

„Sie haben sie doch geliebt“, sagte Helga nachdrücklich
und sah auf, senkte aber schnell wieder das Haupt vor seinem
Bild, der mit einem eigentümlichen Ausdruck auf sie ge-
richtet war.

„Ich habe wenigstens geglaubt, daß ich sie liebte. Ihre
Schönheit fesselte mich, ihr anmutiges, bezauberndes Wesen
beholdete mich, — wenn das Liebe ist, so habe ich sehr ge-
liebt. Daß ich sie zu meiner Frau erwählte, ist der große,
unverzeihliche Fehler, dessen ich mich schuldig gemacht habe,

Dahlbrunn (Kreis Siegen), 13. Sept. Infolge der am 30. August in Siegen stattgehabten Versammlung der Vorstände aller im Kreise bestehenden Zünfte, wollen die Schneider des Amtes Eichenbach mit der Gründung einer Zwangsinnung vorgehen und haben zu diesem Zwecke aus den kommenden Montag eine Versammlung nach Dahlbrunn einberufen, die im Langenhöfchen Lokale stattfinden soll. — Weiter haben die Schneider des Amtes Ferndorf und ebenfalls die Schneider dieses Amtsbezirks ihren Zusammenschluß zu einer Zwangsinnung ins Auge gefaßt. Die konstituierenden Versammlungen hierzu finden am Montag, den 24. September im Gasthof Kalesch in Kreuzthal statt. Den Versammlungen in Kreuzthal werden der stellvertretende Vorsitzende der Handwerkskammer zu Arnberg, Herr August

Pflege Dein Haar
mit
JAVOL
aufgezähmt durch
Solidität und
gute Wirkung.
Preis M.2.—

Vermeide
**Pomade,
Gel,
schädliche
Tincturen
etc.**
sondern:

JAVOL
Nur allein bei:
JAVOL
in der Apotheke
für 25 Pf.

Jeder Mann muss unbedingt JAVOL gebrauchen

In Siegen haben bei: M.
Bühling, Louis Schmidt Nachf.,
Drogerie, Reinth. Jacobi, Bahnhof



Brennabor- Wanderer- Brennabor- Schladitz- und Planet- Fahrräder

Oliver- u. Victoria-Schreibmaschinen.

sind genügend bekannt
und bedürfen einer
weiteren Empfehlung
nicht.

Schladitz- Motor-Zweiräder

sind von großem
Interesse
bezüglich Vollkommenheit
und des Preises.

Invalidenräder Kinderräder Krankenfahrräder Sportwagen

Phönix- Schnell-Nähmaschine (System Rundschild) vollkommenste Nähmaschine.

Schladitz- diebes- und feuersichere Geldschränke u. Geldkassetten.
Reparaturwerkstatt.

Weidenauer Nähmaschinen- und Fahrradhandlung

en gros und en detail **CARL BALD, Weidenau a. Sieg.**

Kunsthandlung der Anstalt Bethel bei Bielefeld

empfehlen
als vornehmstes Festgeschenk:

Segnender Christus

Nr.	Größe	mit Konsole	Preis
2a.	35 cm hoch		6.50
3a.	48 "		8.50
4a.	56 "		11.50
5a.	65 "		12.50
6a.	75 "		16.50
7a.	95 "		18.50
8a.	105 "		24.50
9a.	115 "		25.50
10a.	125 "		35.50
11a.	135 "		40.50
12a.	145 "		52.50



Wir bitten bemerken zu wollen, daß in diesen Preisen die Kosten für die sehr teure Verpackung in Kisten inbegriffen sind. Die Figuren sind gut verpackt, so daß wir für unbeschädigtes Eintreffen am Bestimmungsorte volle Garantie übernehmen, indem wir defekt angelieferte Figuren kostenlos umtauschen; möchten uns aber die Bitte um ganz vorsichtiges Auspacken erlauben. — Einer jeden Figur wird eine Anleitung zum Reinigen und Reparieren beigegeben.

Kunsthandlung der Anstalt Bethel bei Bielefeld.

Christlich-soziale Partei.

Verein Berlin.

Die Mitglieder der Christlich-sozialen Partei, Verein Berlin, vereinigen sich im Monat

September

mit ihren Familien-Angehörigen und Freunden

an jedem Dienstag und Freitag von nachmittags 3 Uhr ab im schönen Garten der Stadtmission, Johannistisch Nr. 6,

— bei ungünstigem Wetter in der Glashalle — zum gemütlichen Beisammensein und Besprechung von Tages-Ereignissen etc.

Freunde aus allen Wahlkreisen sind herzlich willkommen und hiermit herzlich eingeladen. Die Kaffeelücke ist von 3 Uhr ab geöffnet.

Da alle Partei-Bekanntmachungen nur durch unser Parteiorgan „Das Volk“ erfolgen, ist es Pflicht, die Zeitung „Das Volk“ bei der Post zu abonnieren, pro Quartal M. 1,75 frei Haus.

Mit Christlich-sozialem Gruß

L. A. des Vorstandes

Wartenberg.

Das Bureau: Gräfe Straße 76.



F. W. Jul. Assmann,

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.
Lüdenscheid u. Berlin, Schützenstr. 46.

Altardecken, Kanzeln u. Taufstein-Bekleidungen, Kirchen-epitaphie, Abendmahlstisch u. Taufgeräthe, Altar-Crucifixe u. Leuchter, Kron- und Wandleuchter, Kranken-Kommunion-Geräte, Altäre, Kanzeln, Taufsteine, Gefäße, Gebets- und Niederstühle etc., ferner Salare, Paventis, Vassinen etc. Altardecken. Kosten per Mille 1,25 M.

Katalog, Entwürfe, Kostenanschläge gratis u. portofrei.

Empfohlen von 21 Herren General-Superintendenten, 7 Königl. Konsistorien, vielen Herren Architekten und nahezu 1000 Kirchengemeinden.

Lieferanten mehrerer fürstlicher Hofhaltungen.

Fr. Behner, Siegen,

Schulplatz 1.

Bauklemmerei, Gas- und Wasserleitungs-Anlagen.

Closett- und Badeeinrichtungen.

Anfertigung aller einschlägigen Artikel.

Grosses Lager blanker, email. u. lackirter Haushaltsartikel.

Petroleum-, Hänge-, Tisch- und Wandlampen.

Ersatzteile, Cylinder, Gloden, Dachte, sowie sämtl. Gas-Artikel.

Reparaturen schnell und billig.



Nickel-

Remontoir- Taschenuhr,

gutes 30-jähriges Werk,
Emaille-Zifferblatt, gar-
rantiert gut abgelesen
(repariert) und genau
reguliert, daher dieselbe
reelle 24-jährige Schrift-
liche Garantie 5,00 M. Die vielfach zu
sehr theuren Preisen unter den ver-
schiedensten Namen angebotene

Nickel-Anker-

Remontoir-Taschenuhr,

gut gehend, nur 2,75 M., dieselbe vergolbet
(Goldine) 2,80 M., dieselben Taschenuhren
haben mit nichts Leichterem Ziffer-
blatt, Nickel 2,85 M., Goldine 3,30 M.
Sicher passende Ketten, Nickel oder vergolbet
(Goldine) 2 M. 0,50 und noch
billiger (Umtausch gestattet) gegen Nachnahme
oder Vereinfachung des Betrages. Muster-
Probenliste aller Art Uhren u. Ketten
gratis u. franko.

Julius Busse, Uhren und Ketten engros,

Berlin C 19, Grünstraße 8.

Wirklich billige und anerkannt
reelle Bezugsquelle für

Wiederverkäufer und

Uhrmacher

in Uhren, Ketten, Fournituren und
Uhrmacherwerkzeugen aller Art.

J. Nissen.

Unterredungen über die biblischen Geschichten.

Ein Handbuch für Lehrer.

Bd. I: Altes Testament. 518 Seiten.

Bd. II: Neues Testament. 550 Seiten.

Jeder Teil ungebunden M. 3,—, gebunden M. 4,—.

Beide Teile in einem Band M. 7,—.

Unterredungen über Luthers kl. Katechismus.

Ungebunden M. 3,60, gebunden M. 4,50.

* * Besprechung in Nr. 178 des „Volk“ * *

An unsere Leser liefern wir, soweit der dazu bestimmte
Vorrat reicht, das komplette Werk zum Vorzugspreise von nur

Zehn Mark

portofrei und räumen auf Wunsch günstige Ratenzahlungen ein.

Westdeutsche Verlags-Anstalt

Siegen.

Die Kunstanstalt für Kirchen-Schmuck

Dr. C. Ernst, Berlin W. 8, Kronenstr. 24,



von

versendet ihren

ausführlichen Katalog über sämtl. Kirchengeräte

(„Ratgeber bei der Auswahl und Anschaffung von Kirchengeräten“)

kostenlos.

Eine Mitteilung über die gewünscht. Abbild. w. erbeten.

1895er Rotwein

eigener Kellerung

von ganz vorzüglicher Qualität offeriert in Gebinden, per Ltr. M. 1,00,
oder in Flaschen, per Flasche inkl. Glas und Verpackung: M. 1,00.

Probefläschen 20—25 Ltr. Probekiste 12 Flaschen.

J. M. Dietrich,

Weingutsbesitzer,

Oberwinter a. Rhein.

Eisenhandlung

Heinr. Friedrich, Weidenau.

Empfehle mein großes Lager in

Ofen und Tafelherden

von einfacher bis zur feinsten Ausstattung,
sowie Kupfer- u. emailirten Waschkesseln.

Deutsche
Buxkins

Anfertigung
eleganter Herren-Garderobe

Belgische
Kammgarne

unter Garantie in feinsten Ausführung bei

A. Friedrich, Schneidermeister,

Siegen, Poststrasse 21.

Loden-Mäntel
mit Pelzinnen 25 M.

Anzüge von 45 Mark
in eigener Werkstatt gefertigt.

Loden-Joppen
m. Lammfutter 16,50 M.

Cocosteppiche
Cocosläufer
Cocosmatten
Wachstuche
Auflegestoffe

empfehlen

C. Sommer,

Siegen, Siegbühne.

Waagenfabrik

von Ph. Wahl,

Weidenau (Sieg), Siegbühne,

empfehlen Waagen aller Art,

Waggon- und Fuhrwerk-

waagen in Laufgewichtskonstruk-

tion mit Druckapparat, Dezi-

malwaagen ganz aus Eisen oder

mit Holzgestell, Krahn- und

Schnellwaagen, Tafel- und

Einlewaagen etc. Geeichte

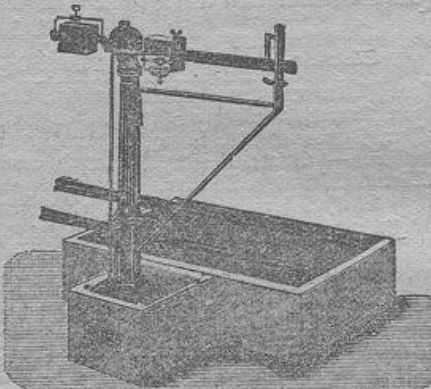
Eisen- und Messing-Gewichte.

Für genaueste, dauerhafteste

Wiegefähigkeit meiner Waagen über-

nehme ich weitgehendste Garantie.

Richtung lasse ich befolgen. Zeugnisse la. gerne zu Diensten.



Reparaturen und Schärfe werden unter billiger Berechnung sofort ausgeführt.

Möbel-Magazin

von

Richard Kraemer

SIEGEN

vis-à-vis der Eintracht.

Original-Schmidt's Patent- Waschmaschine

(D. R.-P. 76 720, Zus.-P. 81 819)

in Eisenholz verfertigt für

nur 47 Mark

franko jeder Bahnstation Deutschlands gegen Nachnahme

oder vorherige Einsendung

Joh. Höfmann, Mülheim a. d. Ruhr.

